Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen bis 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 203. Bromberg, Freitag den 5. September 1924. 48. Jahrg.

Kierskis Lob für Kaeckenbeek.

Der Wortlaut der am 30. August in Wien unterzeichneten deutsch-polnischen Konvention ist noch nicht bekannt. Die kurzen Berichte der Telegraphen-Agenturen sind nur den Eingeweihten verständlich. So wagt sich die Kritik nur spärlich hervor.

In Deutschland herrscht völliges Schweigen. Vor dem genugsam erörterten Dawes-Abkommen, das gleichfalls am 30. August in London unterzeichnet wurde, vor den Bekenntnissen schöner Seelen, die in Genf verkündet werden und vor dem scheinbar unentbehrlichen Parteihader im eigenen Lager hat man unser Schicksal völlig vergessen, das in dem Schiedsspruch des belgischen Professors Kaeckenbeek und seinen wichtigen Ausführungsbestimmungen für uns beschlossen liegt. Die Wiener Verhandlungen wurden ohne die Anteilnahme der gesamten deutschen Nation geführt, die in jeder Hinsicht westlich orientiert, über dem auch von uns bitter beklagten Schicksal der Ruhrdeutschen das unsere nahezu völlig vergessen hat. Die reichsdeutschen Delegierten, die ohne unser Zutun nach dem Willen des Völkerbundes unsere Belänge vertreten sollten, entbehrten des Rückhalts einer öffentlichen Meinung und führten darum einen doppelt schweren Kampf. Bei politischen Verhandlungen — und die Wiener Konferenz hatte trotz der ihr klar vorgeschriebenen Aufgaben weniger den Charakter einer Gerichtsverhandlung, als einer politischen Auseinandersetzung — pflegt die Atmosphäre, in der sie geführt werden, von größerer Tragweite zu sein als die sachlichen Gesichtspunkte, die dabei zum Austrag kommen. Den einen Beweis für diese Behauptung bildet London, den anderen Wien. In London wirkte die französische Opposition stärker als die deutsche; in Wien gab es überhaupt keine reichsdeutsche Volksmeinung. Und die Deutschen in Polen, durch die Abwanderung der 900 000 geschwächt, und dem unparteiischen Schiedsrichter persönlich nicht vorgestellt, hatten in der Wiener Hofburg überhaupt nichts zu sagen. Unter solchen Bedingungen wurde über unsere wichtigsten Lebensfragen entschieden.

Auch die polnische Presse hüllt sich im wesentlichen in Schweigen. Das polnische Volk in seiner Gesamtheit hat kein Interesse an unserem Geschick, weder im positiven noch im negativen Sinne. Soweit die öffentliche Meinung nicht beeinflußt wird, kommt man ganz gut mit den Deutschen aus. Es regt sich sogar schon etwas wie ein böses Gewissen, da der Unterschied zwischen den Methoden des Ostmarkenvereins und denen des Westmarkenvereins zu klar auf der Hand liegt, um nicht von jedem Kind erkannt und peinlich empfunden zu werden. Die politische Kritik auch der deutschfeindlichen Presse wartet auf das Stichwort ihres „Sachverständigen", des wohlbekannten Herrn Kazimir Kierski in Posen. Die Rechtsauffassungen dieses Mannes haben in gewisser Weise eine internationale Berühmtheit erlangt. Er hat sich selbst als Antipoden des Ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag und der ihm angehörenden höchsten Rechtsautoritäten bekannt. Das sagt genug. Und wenn Herr Kierski heute Herrn Kaeckenbeek lobt und von seiner Entscheidung in der Optantenfrage, die nach unserer Auffassung eine Abänderung, nicht eine Auslegung des Versailler Traktates und des Minderheitenvertrages bedeutet, als von einer vollkommen rechtmäßigen im positiven Sinne erfolgten Entscheidung spricht, so sagt auch das genug. Weniger über Herrn Kierski, über den man Bescheid weiß, als über Herrn Kaeckenbeek, dessen internationaler Ruhm erst anfängt am Horizont unserer nach Recht und Wahrheit fragenden Welt emporzusteigen.

Ein Lob werden wir Herrn Kierski niemals vorenthalten: Er vermeidet die schöngefärbte Phrase und gibt offen und ehrlich seines Herzens Meinung bekannt. So schreibt er im Leitartikel des „Kurjer Poznański" (Nr. 203 vom 3. d. M.), daß man bei der deutsch-polnischen Konvention nicht von einer „Verständigung" im üblichen Sinne sprechen dürfte, da die zwei verhandelnden Parteien auf zwei einander völlig widersprechenden Forderungen bestanden: „Die (scil: von mir beeinflußten) Polen sagten zu den Deutschen: **Wir wollen euch nicht. Wir wünschen die größtmöglichste Reduzierung eurer Zahl unter uns**, und die Deutschen vertraten folgenden Standpunkt: Uns ist alles gleich, ob ihr uns haben wollt oder nicht, wir werden mit allen Mitteln dafür sorgen, unter euch zu bleiben. Wir haben es nicht so eilig, in unser Vaterland zurückzukehren."

Herr Kierski betont, daß es wahrhaftig nicht schwer sei, über das deutsche Verlangen eine Satire zu schreiben. „Auf einer Seite die in der ganzen Welt verbreiteten Lamentationen und Klagen über die unerträgliche Bedrückung, welche die Deutschen in Polen erfahren, und auf der anderen Seite ihr unbegreiflicher Drang zur Selbstkasteiung, zur freiwilligen Ertragung der Bedrückung und der Verfolgungen. Freiwillig, da sie sich jeden Augenblick dieser Verfolgungen entledigen können, indem sie die Grenzen des ungastlichen Landes verlassen. Es steht fest, daß, wenn ich z. B. in Brandenburg meinen Wohnsitz und die Möglichkeit gehabt hätte, in mein Land zurückzukommen, ich auch nicht einen Augenblick mit meiner Wahl gezögert hätte. Indessen halten sich hier die Deutschen krampfhaft auf der polnischen Erde."

„In dieser Beziehung — so fährt Herr Kierski fort — bricht die natürliche menschliche Logik zusammen. Offenbar gibt es für die Deutschen etwas wichtigeres als die Sorge um die Bewahrung der logischen Zusammengehörigkeit, etwas, was sie bewegt, um jeden Preis in Polen zu bleiben. Was dies bedeutet, welche Pläne und Absichten die Deutschen für die Zukunft hegen, wissen wir genau. Da sie jedoch auf internationalem Gebiet sich hierzu noch nicht laut bekennen dürfen (ihre Pläne müssen erst im geheimen vorbereitet werden), so müssen wir in jedem einzelnen Falle von diesem offenen logischen Widerspruch zum Umstoßen der deutschen Klagen Nutzen ziehen. Es ist für jedermann verständlich, daß, sofern man die Deutschen durchaus nicht zum Verlassen Polens überreden kann, die Klagen über ihre Unterdrückung keinen Anspruch auf Glauben verdienen.

„Und nun wiederholte sich in Wien dieselbe Geschichte. Die polnischen Delegierten mit dem Vorsitzenden Prądzyński an der Spitze bemühten sich, durch die richtige Auslegung der Bestimmungen der Traktate die Deutschen zur Rückkehr in ihr Vaterland zu bewegen. Diese jedoch lehnten dies ab, indem sie ewig dasselbe wiederholten: Wir wollen nicht in unser Vaterland zurück, wir wollen in Polen bleiben!"

Braucht man diese herrliche Logik des Herrn Kazimir Kierski aus Posen noch weiter zu widerlegen? Wenn er es als ein Satirspiel bezeichnet, daß sich jemand, der ohne eigenes Zutun seinen Staat verloren hat, noch freiwillig seines Eigentums und seiner Heimat berauben will, so ist das seine eigene Sache, über die sich gewiß eine interessante Diskussion mit der polnischen Minderheit in Litauen anspinnen läßt, die Herr Galvanauskas gewiß nicht am Abzug hindern wird und die trotzdem über ihre Bedrückung beim Völkerbund Klage führt. Auch die Polen, die in Brandenburg, Ostpreußen und im preußischen Schlesien wohnen, werden sich nicht den Vorschlag des Herrn Kierski zu eigen machen und aus diesen deutschen Provinzen über die rotweißen Grenzpfähle zurückwandern.

Wenn Herr Kierski jedoch als Motiv für diese Heimattreue, die sich selbst durch eine von Nationalisten seines Schlages empfohlene Unterdrückungspolitik nicht irremachen läßt, den Willen zur staatsfeindlichen Betätigung bezeichnet, so werden wir gemeinsam mit den polnischen Minderheiten der bezeichneten Gebiete der Meinung sein, daß jedem Irredenta-Anhänger nichts erwünschter sein kann, als die Methoden der Unterdrückung, der Reduzierung und Ausweisung, weil allein durch diese Mittel der Haß geschürt wird, der über Gestalt gewordenen Grenzen zusammenschlägt. Jeder Emigrant, jeder enterbte und entrechtete Sohn unserer Heimat wird jenseits der Grenzen seinen Wunsch nach „Wiedergutmachung" auf Kinder und Kindeskinder vererben. Er wird ihn ungestört betätigen können und nicht als Satire behandeln, sondern als bitteren Ernst.

Da wir Gegner einer Irredenta sind, die ihre Agitation noch besser innerhalb als außerhalb der Grenzen unseres Staates treiben kann, sind wir Gegner des Herrn Kierski. Und aus diesem Grunde hat Kierskis Lob für Herrn Kaeckenbeek einen ganz besonderen Klang.

Die polnische Regierung hat die Möglichkeit, weitere Deutsche aus ihrer Heimat zu entlassen. Wir hoffen noch immer, daß um das Staatswohl besorgte Männer ihr den richtigen Entschluß eingeben und daß wir zu einer Verständigung kommen, die nach dem Urteil des Herrn Kierski von Herrn Kaeckenbeek in Wien nicht erreicht wurde.

Macdonald und Herriot in Genf.

Am 3. September früh traf Macdonald in Genf ein. Er wurde vom Präsidenten Motta, Herriot und Lord Parmoor begrüßt. Das Morgenbild der Straße der Stadt zeigte kaum eine Veränderung. Große Menschenmengen waren nicht zu bemerken. Am Vormittag fanden bereits Besprechungen zwischen Briand und Lord Parmoor statt. Herriot und Macdonald werden zum ersten Male auf dem Festessen, das ihnen zu Ehren vom Generalsekretariat des Völkerbundes gegeben wird, Fühlung nehmen. Nach dem Mittagessen wollten sie vertraulich über den englischen Sicherungsvorschlag sprechen.

In der Vormittagssitzung des Völkerbundes ereignete sich folgende Demonstration: Beim Eintreten in den Saal begab sich Herriot sofort zu dem Platz Macdonalds, der schon vor ihm eingetroffen war, und begrüßte ihn. Versammlung und Tribünen brachen in lebhaftes Beifallklatschen aus.

Der Tätigkeitsbericht des Völkerbundrats.

Genf, 3. September. PAT. Die heutige Vormittagssitzung des Völkerbundrats, die unter dem Vorsitz Mottas stattfand, war der Diskussion über die Tätigkeit des Völkerbundrats und des Sekretariats der Liga im laufenden Jahre gewidmet. Der Vorsitzende begrüßte den französischen Ministerpräsidenten Herriot und den englischen Premier Macdonald, ihnen Dank sagend für das große Interesse, das sie bei der internationalen Friedensarbeit des Völkerbundes an den Tag gelegt haben. Ähnliche herzliche Worte richtete hierauf Motta an den belgischen Ministerpräsidenten Theunis, der inzwischen in Genf eingetroffen war.

Unter anderen Rednern ergriff das Wort auch Ishii (Japan), der für die zahlreichen Beweise der Bereitwilligkeit, Japan aus Anlaß der durch das Erdbeben entstandenen Schäden zu Hilfe zu kommen, dem Völkerbundrat und den Völkern seinen Dank zollte. Professor Murray (Südafrika) **wies auf die Notwendigkeit hin, daß von seiten des Völkerbundes der Minderheitenfrage mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden müßte** und zählte die Mittel auf, die nach seiner Ansicht geeignet wären, verschiedene Schwierigkeiten auf diesem Gebiete zu beseitigen. Politis (Griechenland) stellte fest, daß das Traktat über den Schutz der in Griechenland wohnenden Minderheiten gesetzliche Kraft erlangt habe und mit vollkommener Loyalität Anwendung finde. Der Redner betonte, daß die griechische Regierung bereit sei, die Hilfe des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen, damit die Bestimmungen über den Minderheitenschutz in einer zweckentsprechenderen Weise Anwendung finden könnten. Nansen zollte dem durch den Völkerbund vollzogenen Werk Anerkennung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich sämtliche Mächte eine fakultative Klausel zu eigen machen, nach welcher sämtliche strittigen Fragen dem Obersten Schiedsgericht im Haag überwiesen werden sollen. Weiter empfahl der Redner die baldmöglichste Einberufung einer internationalen Konferenz, die sich mit Fragen der Radio-Telegraphie zu beschäftigen hätte. Zum Schluß bemängelte der Redner, daß in dem Bericht über die Tätigkeit der Liga kein Bericht über die Tätigkeit des Obersten Schiedsgerichtshofs im Haag enthalten sei. Hymans erwiderte, daß ein solcher Bericht direkt vom Tribunal eingesandt werde. Der letzte Redner Arfa el Dowleh (Persien) wies auf die veränderte Meinung der Länder des Ostens gegenüber dem Völkerbundrate hin, der immer mehr Sympathien in den östlichen Ländern gewinne.

Der Złoty (Gulden) am 4. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,22—5,23	Złoty
	100 Złoty —	106½	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,94¼	Złoty
Rentenmark . . —		1,27½	Złoty

Murray über Minderheitenfragen.

Genf, 3. September. PAT. Während der Diskussion über den Tätigkeitsbericht des Völkerbundrats erregte die Ansprache des Delegierten der Britisch-Südafrikanischen Union, Murray, großes Interesse, der die Frage des Traktats über den Schutz der nationalen Minderheiten anschnitt. Der Grundgedanke des Schutzes der Minderheiten, sagte Murray, ist gerechtfertigt; doch die Durchführung dieses Grundsatzes ist ungeheuer schwierig. Sämtliche Völker, die nach dem Kriege ihre Freiheit wiedererlangt haben, seien in eine ungewöhnlich schwierige Lage geraten. In diesen Staaten leben häufig andere Nationalitäten, die sich nicht immer dem Staatswesen anpassen können. Der Völkerbundrat müsse es sich zur Aufgabe machen, eventuelle Streitigkeiten und Zwistigkeiten aus dem Wege zu räumen. Nach Ansicht Murrays müßte man bei der gegenwärtigen Prozedur der Petition der Minderheiten gewisse Veränderungen einführen, da dieser Bittgang heute zu langwierig und zu kompliziert sei. Es wäre erwünscht, sagte Murray, daß die interessierten Regierungen von sich selbst heraus gewisse Fragen der Liga zur Entscheidung vorlegen würden, ohne auf den Appell zu warten, der an sie im Zusammenhange mit den Beschwerden gerichtet wird, welche ihnen durch andere Regierungen suggeriert werden. Murray betonte zum Schluß, **daß der Minderheitenschutz nicht als eine Last, sondern als Ausdruck der Gerechtigkeit und des Rechts empfunden werden müsse.**

Die Wilnafrage vor dem Völkerbunde.

Genf, 3. September. PAT. In der politischen Kommission des Völkerbundes wurde u. a. auch der litauische **Antrag über eine Revision der Kompetenz des Rats in der Wilnafrage** beraten. Es wurde schließlich zur Prüfung dieser Angelegenheit eine Unterkommission eingesetzt, in die auf Vorschlag des Vorsitzenden gewählt wurden: v. Linden (Holland), Hymans (Belgien), Mellofranco (Brasilien), Titulescu (Rumänien), Schumann (Lettland). Außerdem wurden auf Vorschlag Hymans' in diese Unterkommission der Vorsitzende der politischen Kommission Enckell (Finnland) und Pust (Estland) gewählt.

*

Zurücknahme der Ausweisung deutscher Pfarrer im Memelgebiet.

Vor etwa einem Monat hatten fünf deutsch-protestantische Geistliche im Memelgebiet, darunter die in Nidden und Schwarzort, von der Memelregierung einen Ausweisungsbefehl erhalten, demzufolge sie bis zum 1. Oktober Memel verlassen und ihre Sprengel liquidiert haben mußten. Nach scharfer deutscher Kritik wurde der Ausweisungsbefehl nunmehr zurückgezogen.

Auch Litauen hat seine Bursche- und Kierski-Partei. Wir gratulieren dem Nachbarlande im Norden dazu, daß ihm daneben noch andere Männer beschert wurden, die den Wahnsinn einer anderswo nicht mehr modernen Entnationalisierungs- und Ausweisungspolitik nicht mehr mitmachen. Sie ist nicht nur aus ethischen Gründen unzulässig, sondern angesichts der Tatsache, daß es sich dabei um Gewaltmaßnahmen gegen Angehörige eines 80 Millionen-Volkes handelt, für die Zukunft keineswegs ungefährlich.

Das Kabinett Macdonald erschüttert?

Berlin, 3. September. (PAT.) Das „Acht-Uhr-Abendblatt" veröffentlicht ein Telegramm aus London, nach welchem die parlamentarische Situation des Kabinetts Macdonald schärfere Formen angenommen habe, nachdem in der verflossenen Woche die Konservative Partei den Beschluß gefaßt hat, das englisch-russische Abkommen abzulehnen. Diesen Standpunkt vertrete auch die Liberale Partei, die einen ähnlichen Beschluß gefaßt habe. Gegen das Abkommen habe sich somit eine bedeutende Mehrheit des englischen Parlaments ausgesprochen. „Evening Standart" nimmt an, **daß das Kabinett Macdonald dadurch erschüttert sei.**

Der Ausnahmezustand in den Ostmarken.

In der letzten Nummer der Warschauer Wochenschrift „Głos Prawdy" vom 30. August schreibt A. Uziembło:

„Seit einer Reihe von Jahren kämpfen wir um die Ordnung der Zustände im Osten. Wir haben darauf hingewiesen, daß die dort bestehende Gesetzgebung, ein Gebinde von Verfügungen und häufig sich widersprechenden Verordnungen, Verwirrung anstiftet. Wir haben hervorgehoben, daß unsere Märzverfassung ihre notwendige Entwickelung noch nicht erfahren und jene Gesetze nicht gefunden hat, auf welche sich ihre Durchführung stützen muß, und daher ist sie nicht in Kraft getreten — infolgedessen sind die hier geltenden Normen des öffentlichen Rechts sehr weit entfernt von demokratischen Grundsätzen und spotten all den Versprechungen, die der Ortsbevölkerung gemacht worden sind und gemacht werden. Wir haben geschrieben, daß fast nichts unternommen wurde, um den berechtigten und in jeder Hinsicht begründeten nationalen und wirt-

schaftlichen Forderungen der weißruthenischen und ukrainischen Bauern gerecht zu werden. Wir haben gesagt und nicht einmal wiederholt, daß unsere Verwaltung im Osten ihren Aufgaben nicht gewachsen ist, daß sie zu wenig geschult, zu wenig gewissenhaft ist und zu wenig Verständnis für das Staatswohl zeigt; sie ist zu sehr vom Geiste des Nationalismus und der Selbstherrschaft erfüllt; daß infolge der schwachen Entwickelung der Selbstverwaltung, der verschwindenden Erscheinungen sozialen Lebens diese Verwaltung die Möglichkeit hat, recht selbstherrlich zu regieren, daß sie von dieser Möglichkeit im großen Umfange Gebrauch macht und sie mißbraucht.

Wir schlugen Alarm wegen des Banditentums. Wir haben nach Schutz für die Grenze, nach einer starken Wacht für die Grenzmarken gerufen, indem wir auf die Notwendigkeit einer erhöhten Wachsamkeit, der Bildung von Fliegerabteilungen bei der Grenzpolizei, welche die 1500 Kilometer weite Grenze zu bewachen hätte, hinwiesen.

Wir befaßten uns nicht mit einer kritischen Würdigung der Lage. Wir stellten bloß Forderungen. Und diese Forderungen erfuhren ihre Besprechung in der Presse. Aber die Regierung hatte für dies alles taube Ohren. Fruchtlose Beratungen, zu welchen Vertreter der Minderheiten nicht zugelassen wurden, deren Ergebnis Bruchstücke, minderwertige Sprachgesetze, geheime Konventikel waren — dies waren die Folgen der jahrelangen Bewegung der öffentlichen Meinung.

Bis die Nachricht von Stolpce hereinbrach. Es war dies nicht ein einziger Fall seiner Art. Grudek und andere Ortschaften hatten schon früher einmal die Bekanntschaft mit den „Diversionisten" gemacht. Der Fall Stolpce erlangte nur aus diesem oder jenem Grunde eine größere Aufmerksamkeit.

Aber anstatt Umsicht, anstatt Erwägung, anstatt unsere Maßnahmen in ein planmäßiges Vorgehen zusammenzufassen — haben sie nur Verwirrung hervorgerufen.

Und also beginnt man plötzlich den wahnsinnigen Gedanken vom — Ausnahmezustand — durchzuschmuggeln. Einen wahnsinnigen Gedanken, — wiederholen wir —, denn der Ausnahmezustand wird nichts verhindern können, nur alles verschlimmern.

Wie nun? Derselben Verwaltung, die auf Schritt und Tritt Beweise ihrer vollständigen Unreife geliefert hat, die Befugnisse besessen hat, wie sie sonst in Polen nicht zu finden sind, und nur den Namen Polens zu kompromittieren vermochte, die nicht verstanden hat, der Bevölkerung die grundsätzlichsten Sicherheitsbedingungen zu sichern, — dieser Verwaltung solle man jetzt noch mehr ausnahmsweise, noch mehr außerordentliche Vollmachten einräumen?!

Kann man sich denn etwas Verzweifelteres vorstellen? Päße, Ausweise: rote, grüne, gelbe, blaue weiße, schwarze — die einen für den Tag, die anderen für die Nacht, die einen fürs Feld, die anderen für die Wiesen, die einen für 11½ km von der Grenze, die anderen für 9¼ km, die dritten für 5,2 km mit Zeitbeschränkungen für Gegenden, in welchen eine Uhr kaum zu sehen ist — das sind die Freuden, deren der Bauer dort teilhaftig ward, bis er schließlich sagt: „Mögen sie rauben, mag geschehen, was da will, wenn nur die Papiere, Verbote, Grenzlinien, Vorschriften aufhören, denen immer Haft, Strafe, Schläge usw. folgen."

Militarisierung! Also an Stelle des kaum in Verwaltungssachen erfahrenen Beamten sollen wir den gänzlich unerfahrenen Offizier berufen, daß er herumwühle in dem Müllhaufen von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, von denen er keine blasse Ahnung hat, und uns und sich selbst lächerlich mache und wenn nicht mit Unfähigkeit, so mit etwas anderem den polnischen Namen entehre?!

Fürwahr, wenn die Überfälle diversiver Banden solche Wirkung auf unser Gebiet erzielen sollen, dann werden die Bolschewisten sich herzlich freuen, denn nichts kann die Bevölkerung mehr in Aufregung versetzen, nichts verdirbt nachhaltiger die Zustände im Osten, nichts vermag die Angelegenheit mehr zu trüben, als all die Militarisierungen und Ausnahmezustände, mit denen man in den von Panik ergriffenen Hirnen wühlt.

Der Ausnahmezustand kann in Ausnahmefällen mit Erfolg in Anwendung kommen. Die Zustände im Osten haben wir durch unser Unvermögen, unsere Unkenntnis und durch unsere Unlust zur heutigen Sachlage selbst herbeigeführt. Gesunden können sie nur durch eine vernünftige Organisierung des Lebens.

Einerseits Wachsamkeit an der Grenze — eine stete Wachsamkeit, eine dauernde und nicht vorübergehende, ausnahmsweise. Anderseits Arbeit am Volke, Befriedigung seiner Bedürfnisse, Erfüllung seiner Wünsche, Wahrung seiner Rechte. Es ist alles das, was der Staat unter den normalsten Verhältnissen gewähren muß. Anderseits ist es auch das, was dem Sicherheitsdienste und der Verwaltung die gesamte Bevölkerung zur Hilfe mobilisiert. Auf diesem Wege müssen wir eine Besserung der Verhältnisse erstreben.

Die Wege, von denen man heute spricht, von denen ganz unnötig im Ministerrate und in den politischen Ausschüssen hin- und hergeredet wird, — sind falsch, sind schlecht, denn sie sind vom Wahne der Panik diktiert und werden auch als solche von der ganzen polnischen Demokratie behandelt.

Die Regierung des Herrn Grabski sollte bedenken, daß der Ausnahmezustand, der Kriegszustand, die Militarisierung (oder sonst was) in den östlichen Gebieten als der Fehdehandschuh angesehen wird, den sie dem Gerechtigkeitsempfinden, der Demokratie, dem Rechte hinwirft, und dies verzeiht ihr niemand und niemals."

*

Allerlei Gerüchte.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Personaländerungen auf den höchsten Administrationsposten in Wilna und in den Wojewodschaften Nowogrodek und Wolhynien bilden nach wie vor Gegenstand größten Interesses. Es sind allerlei Gerüchte im Umlauf, unter anderem, daß der Vorschlag der Ernennung des Herrn Roman zum Unterstaatssekretär nur ein Fingerzeig zur Demission gewesen sei. Heute will es scheinen, daß dieses Gerücht den Tatsachen entspricht. Heute verabschiedete sich die Beamtenschaft der Wilnaer Delegatur von dem scheidenden Delegierten, der in den nächsten Tagen von Wladyslaw Raczkiewicz abgelöst werden wird. Im Zusammenhang damit tritt auch der Leiter der Präsidialabteilung Malinowski, sowie der Leiter der Administrationsabteilung, Rzewuski, zurück. Ferner soll der Leiter der Sicherheitsabteilung ebenfalls von seinem Posten zurückgezogen werden.

Rigaer Zeitungen meldeten, daß in den polnischen Ostkreisen der militärische Ausnahmezustand durchgeführt worden sei. Von Warschau aus wird diesen Meldungen entgegengehalten, daß dies keinesfalls zutrifft. Auch wird daran erinnert, daß die vorübergehenden Maßnahmen in den Ostkreisen in dem Augenblick rückgängig gemacht werden, wenn die Befriedung in diesen Gebieten durchgeführt sein wird. Was das Grenzkorps anbetrifft, so wird mitgeteilt, daß die Größe des Korps noch nicht feststeht. Es wird jedoch bedeutend stärker sein, als die bisherige Grenzpolizei. Das Korps wird bestehen aus Soldaten, die schon ein Jahr gedient haben und den Rest ihrer Dienstzeit bei diesem Korps abdienen sollen, ferner aus Reservisten, welche nach Beendigung ihrer viermonatigen Dienstzeit beim Militär nach Hause geschickt werden sollten, die nun aber in den Dienst des Grenzkorps treten. Die Leute werden nicht mehr in den Militärlisten geführt, sondern nunmehr dem Innenministerium unterstellt. Für das Grenzkorps werden in den nächsten Tagen bestimmte Summen bereitgestellt werden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Zum Kommandanten des neu organisierten Grenzschutzes soll Brigadegeneral Minkiewicz ernannt werden.

Beratungen über die Arbeitsverhältnisse in Lodz.

Lodz, 2. September. (Pat.) Am heutigen Tage fand im Sitzungssaale der Lodzer Wojewodschaft eine Konferenz mit den Vertretern der Arbeiter und der Berufsverbände der Textilindustrie unter dem Vorsitz des Wojewoden statt.

Einige Redner betonten, daß die Behauptung der Industriellen, das Ausland produziere billiger, ungenau sei und nur auf der Beobachtung der tschechoslowakischen Verhältnisse beruhe. Die Lodzer Industrie vernachlässige die Propaganda und die Reklame im Auslande; sie wartet nämlich untätig ab, bis die Kaufleute in Lodz selbst erscheinen. Der gegenwärtige Augenblick ist für das Inbetriebsetzen einer größeren Anzahl von Fabriken sehr günstig. Die Arbeiter vermuten, daß zwischen der Industriepolitik und der von der Regierung geführten Unterstützungsaktion für die Arbeitslosen irgend ein Zusammenhang besteht. Falls die Industriellen jetzt zur Vergrößerung der Produktion übergehen würden, so hätten die Arbeiter, welche im Winter arbeitslos wären, das Recht auf diese Unterstützungen.

Als die Redner auf die billigere Produktion im Auslande zurückkamen, unterstrichen sie die Tatsache, daß die Produktion im Auslande gleichmäßiger sei und daß der Arbeiter daher die Möglichkeit besitze, größere Arbeitsergebnisse zu erzielen. Die Ausführungen der Redner nahm der Wojewode zur Kenntnis und erklärte, daß er die Resultate der Konferenz der Zentralbehörde mitteilen wird.

Warschau, 2. September. (A. W.) Der „Kurjer Warszawski" berichtet, daß in der gestrigen Versammlung des Vorstandes der Nationalen Arbeiterpartei in Lodz beschlossen wurde, in den Industriezentren eine Demonstration gegen die Teuerung zu organisieren. Der Termin der Demonstration wird noch festgesetzt werden.

Ein russischer Abenteurer.

Sawinkows Bekenntnisse.

Zu den gefährlichsten Gegnern sowohl des zaristischen als auch des bolschewistischen Rußlands gehört der Sozialrevolutionär Boris Sawinkow. Zahlreiche Attentate und politische Morde sind mit seinem Namen verknüpft. Aber seine Anschauungen und Handlungen waren häufigen Wandlungen unterworfen. Zehn Jahre führte er die Terroristengruppe der russischen Sozialrevolutionäre. Der Krieg überraschte ihn in Paris und machte aus ihm plötzlich einen der wütendsten Chauvinisten und Deutschenhasser, die das letzte Jahrzehnt kennengelern hat. Die russische Revolution sah ihn dann als Kriegsminister in der Regierung Kerenskis. Mit dem Siege der bolschewistischen Revolution mußte er Rußland wieder verlassen, hielt sich dann aber dauernd in den Grenzgebieten auf oder kehrte häufig nach Rußland zurück, immer aber nur, um Attentate auf führende bolschewistische Persönlichkeiten zu verüben. Das ist ihm auch in vielen Fällen gelungen. Beinahe wäre es ihm auch geglückt, einen Anschlag auf die russische Delegation in Genua zur Durchführung zu bringen. Im letzten Moment wurde jedoch der ganze Plan entdeckt und er mußte nach Paris flüchten.

Jetzt hat man ihn beim Übertreten der russischen Grenze gefaßt und drei Tage darauf war bereits das Todesurteil über ihn gefällt. Seltsamerweise hat er aber vor Gericht eine Haltung eingenommen, die mit seinen früheren Handlungen im Widerspruch steht. Er zeigte „aufrichtige Reue" und erklärte, er hätte längst die Überzeugung gewonnen, daß eigentlich jeder Russe die Sowjetregierung zu unterstützen hätte. Dann packte er aus und erwähnte unter anderem seinen Plan, nach der Genua-Konferenz Tschitscherin und Rakowski 1922 in Berlin ermorden zu lassen. Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet über die weiteren Aussagen Sawinkows, soweit es sich um Teilnahme fremder Regierungen an den gegenrevolutionären Umtrieben in Rußland handelt, noch folgendes:

Sawinkow hat von der französischen Mission in Moskau zwei Millionen Rubel erhalten. Ferner sei die Landung zweier französischer und einer englischen Division in Archangelsk zugesagt worden. **Zur Organisation des Moskauer Aufstandes, der mit der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach begann, hätten sich die Franzosen der Sozialrevolutionäre bedient** Von dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Massaryk habe Sawinkow persönlich 200 000 Rubel für die terroristische Aktion in Rußland erhalten. Ferner hätten die Engländer den von ihnen als Pfand zurückgehaltenen russischen Goldfonds von 30 Millionen Goldfranken an Koltschak übergeben.

Das Gericht beschloß, auf Grund dieser „Wandlung" Sawinkows den Angeklagten zwar zum Tode zu verurteilen, aber das Exekutivkomitee der Sowjets um Milderung der Strafe zu ersuchen. Die Begnadigung ist dann auch bereits erfolgt. Sawinkow soll „nur" 10 Jahre im Kerker büßen.

Vollständige Begnadigung.

Nach einer Meldung aus Moskau hat das Zentralexekutivkomitee die vollständige Begnadigung Sawinkows, d. h. auch die Aufhebung der über ihn verhängten zehnjährigen Kerkerstrafe beschlossen.

*

Sawinkows Haß gegen Polen.

Die Sowjetpresse bringt ausführliche Berichte über den Verlauf des Sawinkowprozesses, woraus hervorgeht, daß aus den Aussagen Sawinkows Haß gegen die Ausländer, ohne Unterschied der Nationalität und Überzeugung, spricht, da sie alle in dem Kompfe mit dem Bolschewismus zusammengewirkt hätten, nicht nur aus Furcht um die eigene Tasche, sondern auch um Rußland schwach und ohnmächtig zu erhalten. Sawinkow werde glücklich sein, wenn es den Sowjets jemals möglich sein sollte, dafür Rechnungen zu präsentieren. Seine Beteiligung an dem polnisch-bolschewistischen Kriege erklärte Sawinkow mit der Überzeugung, Polen kämpfe mit dem Kommunismus und nicht mit dem russischen Volke. Seine Ausweisung aus Warschau habe er mit dem Gefühl der Freude hingenommen. „Ich nahm in dem Zuge Platz und mein Herz freute sich, daß ich dieses verfluchte Land verlasse."

Republik Polen.

Das polnisch-finnländische Handelsabkommen.

Warschau, 4. September. (PAT.) Gestern wurden hier die Ratifikationsurkunden über den in Warschau am 10. November 1923 unterzeichneten polnisch-finnländischen Handels- und Schiffahrtsvertrag ausgetauscht. Dieses Traktat, das am 18. September in Kraft tritt, umfaßt auch das Gebiet der Freistadt Danzig.

Ein Materialkredit für die Lodzer Industrie.

Warschau, 2. September. Die Presse gibt bekannt, daß eine Gruppe amerikanischer Kapitalisten sich einverstanden erklärt hat, der Lodzer Industrie eine Anleihe von 5 000 000 Dollar unter der Bedingung zu gewähren, daß die Summe zum Kauf von Maschinen evtl. Rohstoffen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestimmt wird.

Die Arbeitslosenunterstützungen in Oberschlesien.

Kattowitz, 2. September. Die „Pat" veröffentlicht folgende amtliche Aufklärungen über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung in Oberschlesien. Auf dem Gebiete des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien werden die Arbeitslosenunterstützungen auf Grund der deutschen Gesetze ausgezahlt. Die Höhe der Unterstützung beträgt 75 Groschen für das Familienoberhaupt und 35 Groschen für jedes weitere Familienmitglied. Die Unterstützungen werden jedoch nicht ausgezahlt, wenn in einer Familie bis zu sechs Köpfen ein Mitglied arbeitet; wenn eine Familie sich aus mehr als sechs Köpfen zusammensetzt, wird die Unterstützung nur für die über sechs zählenden Mitglieder ausgezahlt. Wenn in einer Familie zwei Personen arbeiten, wird die Unterstützung ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl der Familie nicht ausgefolgt.

Die Zollsätze für Getreide und Mehl.

Warschau, 4. September. (PAT.) Gestern fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees statt, in der unter anderen laufenden Fragen über die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl beraten wurde. Im Ergebnis dieser Beratungen wurde beschlossen, entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes über die Regelung der Zollsätze, den Ausfuhrzoll von Roggen auf 25 Zloty pro Tonne festzusetzen und die Einziehung des Transportzolls von Mehl, das aus dem Auslande eingeführt wird, aufzuheben. Infolge des Beschlusses der gesetzgebenden Körperschaften wird das System der Reglementierung der Ausfuhr aufgehoben, und eine Genehmigung auf die Ausfuhr von Getreide wird überhaupt nicht mehr erteilt.

Deutsches Reich.

Der Generalagent für deutsche Reparationszahlungen.

Paris, 3. September. PAT. Die Reparationskommission ernannte zum Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen den amerikanischen Juristen und Finanzier Seymour Parker Gilbert.

Die Eisenbahntarife in Deutschland.

Berlin, 4. September. PAT. Die durch die Reichsregierung beschlossene Ermäßigung der Eisenbahntarife wird, wie hiesige Blätter melden, 10 bis 15 Prozent betragen.

Aus anderen Ländern.

Ein Attentat auf einen serbischen Wojewoden.

Belgrad, 2. September. In Gewgelije feuerte gestern ein mazedonischer Kommunist im Zentrum der Stadt mehrere Schüsse auf den serbischen Wojewoden Paljos ab. Paljos sowie zwei Kaufleute wurden lebensgefährlich verletzt. Dem Attentäter gelang es, zu entkommen.

Ein Aufstand in Grusien und Asserbeidschan.

Genf, 4. September. PAT. Grusinische Kreise in Genf erhielten die Mitteilung, daß in Grusien und Asserbeidschan ein Aufstand ausgebrochen sei. Blutige Kämpfe werden in der Hauptstadt Batum ausgetragen.

Der chinesische Bruderkrieg und die „friedenstiftende" Entente.

Washington, 3. September. PAT. Nach einer Meldung des Kommandeurs der asiatischen Flotte, die dem Marinedepartement zuging, wurden in Shanghai noch weitere amerikanische Kriegsschiffe zusammengezogen. Da in der Gegend von Shanghai ein großer Bruderkampf vorbereitet wird, benachrichtigten die Gesandten der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und Japans das chinesische Außenministerium, daß die erwähnten Mächte diesen Kampf nicht zulassen würden.

Eine weitere Meldung aus Shanghai besagt, daß die Kämpfe in der Gegend von Shanghai bereits begonnen hätten. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen seien unterbrochen. Bis jetzt wurden 500 ausländische Marinesoldaten ausgeschifft. 18 Kriegsschiffe stehen im Hafen von Shanghai.

Wie Goethe arbeitete.

Von Richard Blasius-Bad Schandau.

Mit erstaunlicher Schnelligkeit, überraschender Leichtigkeit schuf Goethe viele seiner Meisterwerke.

Den „Clavigo" schrieb er im Zeitraume einer Woche. Vier bis sechs Wochen brauchte er, um einen „Götz von Berlichingen" erstehen zu lassen. In gleicher Zeit schuf er „Werthers Leiden" und „Hermann und Dorothea".

In Hinsicht auf das letzte Werk schreibt Schiller an Heinrich Meyer: „Ich hab' es entstehen sehen und mich fast ebenso sehr über die Art des Entstehens als über das Werk verwundert. Während wir anderen mühselig sammeln und prüfen müssen, um etwas Leidliches langsam hervorzubringen, darf er nur leis' an dem Baume schütteln, um sich die Früchte reif und schwer zufallen zu lassen."

In „Dichtung und Wahrheit" sagt er im dritten Buche, Kapitel 13, selbst: „. . . schrieb ich den „Werther" in vier Wochen, ohne daß ein Schema des Ganzen oder die Behandlung eines Teiles irgend vorher wäre zu Papier gebracht gewesen."

Als ein Sechsundsiebzigjähriger begann er seinem Sekretär Schuchardt „Wilhelm Meisters Wanderjahre" zu diktieren, und zwar so sicher, fließend, als läse er es aus einem Buche vor. Schuchardt schreibt darüber, daß er die Kraft, Sicherheit und Klarheit seines Geistes in so hohen Jahren habe bewundern müssen. Wurde Goethe in seinem Diktate von Personen gestört, so nahm er nach ihrem Weggange den Faden sogleich wieder auf, als habe er nur eine kleine Atempause gemacht.

Goethes Freund, der Hofrat Meyer, erzählte einst, Goethe habe ihm auf einer Fahrt von Jena nach Weimar den ganzen Roman „Die Wahlverwandtschaften" erzählend vorgetragen, und das so fließend, als habe er ein Buch vor sich. Dabei war damals noch kein Wort des Werkes geschrieben.

Einigen ist vielleicht die Anekdote bekannt, die an einem literarischen Abende der Herzogin Amalie vorgefallen sein soll.

Eine Hofdame liest einen langweiligen Roman vor. Goethe nimmt das Buch und liest eine halbe Stunde lang ebenfalls vor. Hinter ihm steht Herr von Knebel. Der unterbricht endlich lachend den Vorlesenden und sagt: „Ich bitte die gnädigen Herrschaften tausendmal um Verzeihung wegen der Unterbrechung; aber ich muß Ihnen sagen: von dem, was der Teufelskerl, der Goethe, uns da seit einer halben Stunde vorliest, steht kein Wort in dem Buche; er hat alles selber erfunden und erdichtet."

Pommerellen.

4. September.

Graudenz (Grudziądz).

A **Zum Besuch des Weihbischofs Dr. Klunder** aus Pelplin werden an der katholischen Pfarrkirche und an dem Anfang der Fischereistraße Ehrenpforten erbaut. Von der Ausschmückung der Bürgerhäuser scheint man Abstand nehmen zu wollen, denn bis jetzt sah man weder Flaggen noch sonstigen Schmuck. *

dr **Kirchenkonzert.** Den Graudenzer Musikfreunden bot sich ein großer Kunstgenuß durch das Kirchenkonzert, das Pfarrer Greulich aus Posen (Leiter des dortigen Bachvereins) mit drei seiner Söhne (Geige, Cello, Bratsche) und Frl. Milbradt (Alt) in der evangelischen Kirche am 1. September veranstaltete. Das Programm war vorwiegend dem Andenken des gewaltigen J. S. Bach gewidmet. Eingeleitet wurde der Abend durch Beethovens Streichtrio in C-moll. Hier störte etwas die ungünstige Akustik, die dadurch entstanden war, daß die Kirche nur mäßig gefüllt war. Ein großer Auftakt erfolgte aber dann in dem Geigensolo „La Folia" von Corelli, durch das Herr Gottfried Greulich infolge seines kraftvollen und hingebenden Spiels erst die Brücke schlug zwischen Künstler und Zuhörer. Das folgende Streichtrio A-moll von Reger brachte ganz bezaubernde, fast orchestrale Klankwirkungen und löste feierlichste Stimmung aus. Unzweifelhaft den Höhepunkt des Konzerts bildete die Cellosolosuite von Bach. Es war eine Virtuosenleistung allerersten Ranges. Man mußte die Fesseln des Irdischen abstreifen, und man verspürte den Hauch des Göttlichen: Karl Greulich ist zwar der Jüngste, aber der größte der Künstler. Den Abschluß des Abends bildete ein äußerst liebliches und melodiöses Trio von Herzogenberg. Der gesangliche Teil (durchweg Bach), den Frl. Milbradt darbot, konnte nicht ganz befriedigen, da die Sängerin nicht vermochte, durch persönliche Hingabe Leben und Wärme den Bachschen Formen einzuhauchen. Bei allem Wohlklang der Stimme fehlte auch in der Höhe die spielende Leichtigkeit und in der Tiefe die tönende Fülle. Die Interpretation Bachscher Gesänge ist freilich auch so schwierig, daß sich damit nur Künstlerinnen allerersten Ranges an die Öffentlichkeit wagen sollten. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war infolge des ungünstigen Wetters nicht derart beschickt, wie man es gewöhnt ist. Kartoffeln waren geradezu knapp, was sich durch die starke Preissteigerung auswirkte. Nur Obst war in den verschiedensten Sorten reichlich vertreten. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 1,70—1,20, Eier 1,70, Glumse 0,30, Kartoffeln 3,5—4, Mohrrüben 0,07—0,10, Wrucken 0,05, rote Rüben 0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsing 0,15, Blumenkohl 1,00, Radies 0,15, Salat 0,05, Gurken 0,05 pro Stück, Senfgurken 0,20 pro Pfund, Tomaten 0,35, Zwiebeln 0,20, grüne Bohnen 0,15, Bohnen enthülst 0,15, Birnen 0,10 bis 0,40, Äpfel 0,10—0,35, Pflaumen 0,20—0,40, weiße Pflaumen 0,30, Reineklauden 0,40, Spillen 0,15—0,30, Weintrauben 0,50—1,80, Preißelbeeren 1,20, Pilze (Rehfüßchen und andere Sorten) 0,20. Der Fischmarkt war weniger beschickt. Es kosteten: Aale 2—2,50, junge Aale 1,50, Hechte 1,50, Schleie 1,50, Bressen 1,20, Barsche 0,70, Plötze 0,40, Krebse 0,10—0,40. Geflügel kostete: Huhn in Federn 3,50, junge Hühner pro Paar 3—5, junge Tauben 1—1,30, lebende Enten 1,00 pro Pfund. Der Fleischmarkt war geringer beschickt. Es waren folgende Preise notiert: Schweinefleisch 0,90—1,00, Rindfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,70, Speck 1,00, Schmalz 1,60, Talg 1,40, Karbonade 1,00, Klopsfleisch 1,00. Das Regenwetter beeinflußte den Marktbetrieb sehr ungünstig. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war besonders mit Ferkeln sehr stark beschickt. Der Preis war dementsprechend gesunken. Man verkaufte schon das Paar Absatzferkel mit 10 zł. Läufer und mastfähige Schweine sind knapp und dementsprechend im Preise gestiegen. *

A **Regenwetter.** Seit Dienstag regnet es mit längeren und kürzeren Unterbrechungen. Ein schweres Gewitter traf in der Nacht unsere Gegend. Auf verschiedenen Stellen trafen Blitzschläge, darunter auch einer in die Baulichkeiten des Elektrizitätswerkes, der allerdings nicht zündete. Vom Lande kommt Nachricht, daß vielfach Wiesen und Felder überflutet sind, daß das Vieh im Wasser waten muß. Die von der Höhe herabstürzenden Bäche sind derart mit Wasser gefüllt, daß sie über ihre Ufer treten und die angrenzenden Ländereien überschwemmen. *

* **Kreis Graudenz,** 2. September. Aus dem Kirchdorf Grutta im Kreise Graudenz wird dem „Gł. Pom." ein Zwischenfall geschildert, der die dortige Landbevölkerung in einige Aufregung versetzt hat. Am Ablaßfeste suchte ein beurlaubter Ulan während der Gottesdienstzeit mit dem Säbel in der Hand von dem Gastwirt M. den Schnapsausschank an ihn zu erzwingen. Die herbeigeholten Gendarmen schoben den Soldaten aus der Wirtschaft hinaus, und als er mit seinem Säbel herumfuchtelte, nahmen sie ihm die Waffe ab. Die vor der Kirche versammelte Volksmenge aber ergriff für den Soldaten Partei; einige halbwüchsige Burschen warfen sich sogar auf die Beamten und entwanden ihnen die Waffe. Mit dem Revolver in der Hand mußten sich die Gendarmen vor weiteren Tätlichkeiten schützen. Nach Eintreffen von Verstärkungen aus Rheden wurden einige Rädelsführer festgenommen und in das Kreisgefängnis eingeliefert.

Thorn (Toruń).

‡ **Die Meisterprüfung als Instrumentenmacher** bestand vor der Handwerkskammer in Graudenz der Inhaber der Musikinstrumentenfabrik vorm. F. A. Goram in Thorn, Herr Seweryn Zuchowski. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging weiterhin etwas zurück und betrug am Mittwoch morgen 1,02 Meter über Normal. — In den frühen Nachmittagsstunden schwammen zwei Kähne unter Segel stromab. Sonst kein Schiffsverkehr. **

‡ **Königsschießen der Thorner Schützenbrüderschaft.** Zum ersten Male nach zehn Jahren beging die Thorner Schützenbrüderschaft (Bractwo Strzeleckie) wieder ihr Königsschießen, das am letzten Sonntag und Montag stattfand. Es wurde am Sonnabend abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Sonntag früh erfolgte „Wecken" durch die Eisenbahnerkapelle, die auf einem Lastauto durch die Straßen fuhr. Kurz nach 9 Uhr erfolgte der Abmarsch der Schützen mit ihrer Fahne, dem Stadtpräsidenten Bolt und den Gästen an der Spitze, nach der St. Jakobskirche, wo Dekan Pelka feierliches Hochamt nebst Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst Rückmarsch zum Schützenhause, wo das Frühstück eingenommen wurde. Der Vorsitzende der Gilde, Magistratsassessor Janowski, begrüßte die Gäste. Darauf brachte der Wojewode den ersten Toast auf das Wohl der Gilde aus. Es toasteten ferner u. a. Stadtpräsident Bolt, General Hausner und der Kommandant der Gilde, Herr Kajdan. Pünktlich um 1 Uhr erfolgte der Abmarsch der Gilde unter Vorantritt der ganzen Kapelle unseres Thorner Infanterieregiments nach dem Schießplatz Zieleniec (Grünhof), wo das Königsschießen eröffnet wurde. Montag wurde das Schießen fortgesetzt. Schützenkönig wurde Kaufmann Mieczyslaw Hoffmann, erster Ritter Herr Jordan, zweiter Ritter Herr Mackowiak. Im Schützenhause fand sodann ein Abendessen mit Damen statt. Der Tanz schloß das Fest ab. — Es sei noch erwähnt, daß die Gilde früher den Namen „Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft" führte. Nach der politischen Umgestaltung änderte sie ihn in „Toruńskie Bractwo Strzeleckie" (Thorner Schützenbrüderschaft). Ihr gehören sowohl polnische als auch deutsche Bürger unserer Stadt an, und das gute und kameradschaftliche Einvernehmen zwischen allen Mitgliedern beweist, daß es keinerlei unüberbrückbare Kluften zwischen den Nationalitäten gibt. **

‡ **Sonntag und Alkoholverbot.** Am letzten Sonntag, besonders in der Nacht zu Montag, nahm die Polizei hier neun Personen wegen Trunkenheit fest. Unter den Arrestanten befand sich auch ein altes Mütterchen von 60 Jahren! **

‡ **Neupflasterung.** Der westliche Teil der ul. Bydgoska (Bromberger Straße), zwischen der ul. Sienkiewicza (Schulstraße) und der ehemaligen Bismarcksäule, wird z. Zt. einer Neu- und Umpflasterung unterzogen und ist für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Straßenbahn verkehrt hier jedoch ungehindert. **

‡ **Fahrraddiebstahl.** Dem Herrn Aleksander Sokolowski in der ul. Piekary (Bäckerstraße) wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 250 Złoty von einem unbekannten Fahrradmarder entwendet. **

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 2. September. Auf dem heutigen Monatsmarkte war der Auftrieb von Rindvieh sehr gering, denn es war vielen Landleuten die Aufhebung der Rindviehsperre nicht bekannt; auch trug die regnerische Witterung viel zu der Zurückhaltung im Auftrieb bei. Gefordert wurden Preise von 140—200 Złoty. Schafe kosteten 10—20 Złoty; Saugferkel, etwa 6—8 Wochen alt, 10—20 Złoty das Paar. Roggen wurde zu 7,50 Złoty pro Zentner gehandelt. — Der Wochenmarkt zeichnete sich durch viel Obst aus. Es kosteten Äpfel 5—25, Birnen 10—30, rote Eierpflaumen 30—50, gelbe Pflaumen 20 Gr. Gurken waren zu 0,70—1,00 Złoty (Mandel) und Weißkohl zu 20—50 Groschen (Kopf) erhältlich. Das Pfund Butter kaufte man zu 1,20 Złoty und die Mandel Eier zu 1,10 Złoty. Von Fischen gab es Hechte zu 1,30, Barse zu 0,50 und Plötze zu 0,30 Złoty das Pfund. Beim Geflügel und bei Fleischwaren blieben die Preise unverändert.

\# **Neuenburg** (Nowe), 2. September. Noch rechtzeitig bemerkt werden konnte glücklicherweise ein Brandherd in der Werkstatt eines hiesigen Tischlermeisters, indem der Angestellte eines benachbarten Geschäfts auf dem Nachhausewege um 12 Uhr nachts den starken Lichtschein durch ein Fenster wahrnahm. Dem Meister, der sehr vorsichtig abends wie stets einen Rundgang durch die Arbeitsräume unternommen hatte, war es dennoch entgangen, daß beim Reinigen des Ofens einige Funken herausgefallen waren, was bis zur Entfachung von Flammen geführt hatte. Nachdem es dem Beobachter gelungen war, den Meister zu wecken, was von der Straße aus natürlich nicht leicht war, konnte der Brand gelöscht werden, ohne daß die durch die Nachtpolizei inzwischen alarmierte Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte. — Der letzte Mittwoch-Wochenmarkt hier hatte unter ungünstiger Witterung zu leiden. Der Butterpreis ging wegen knapper Zufuhr von 1,70 auf 2 Zł. herauf. Eier wurden mit 1,60 Złoty und Kartoffeln mit 2 bis 2,50 Złoty verkauft. Aus dem Walde gab es nur noch Preißelbeeren für 40—50, Rehfüßchen für 25 Gr. Am Gemüsemarkt kosteten Mohrrüben 1 Bund 8, drei Bund 20, Zwiebeln Bund 10, Kohlrabi Bund 10, Weißkohl Kopf 20, Rhabarber 10, Tomaten 30 Gr. Für Gurken wurden das Stück 10 bis 15 Gr., Einlegegurken 1,50 bis 2 Złoty das Schock verlangt. Sehr viel Obst wurde angeboten: Äpfel mit 15—20, Birnen 10—20, Spillen 10, Weintrauben 80 Gr. Für junge Hühner zahlte man 1,20—1,50, alte 1,80—2,50 Zł. das Stück. Fische fehlten ganz.

h. **Strasburg** (Brodnica), 1. September. Im hiesigen Kreise ist die Sperre für Rindvieh, die vor einem Jahre wegen der herrschenden Lungenseuche verhängt wurde, bereits am 22. August aufgehoben worden. Seit diesem Tage ist der freie Handel mit Rindvieh wieder gestattet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 1. September. In der Diskontbank wurde der frühere Direktor der Danzig-Prag-Wiener Bank, Theodor Zahradnik, in dem Augenblick verhaftet, als er einen Scheck dieser Bank auf 285 Dollar einlösen wollte. Die Diskontbank war kurz vorher von Danzig aus telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden, daß Zahradnik den Posten des Banddirektors verloren und sich Schecks dieser Bank angeeignet hatte.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 3. September. Die Forderung Polens nach einem Munitionslagerplatz auf der Westerplatte macht es notwendig, daß zunächst der Baumbestand vom Hafen ausgehend in einer Breite von fünfzig Metern niedergelegt wird. Dabei fällt nicht nur ein Teil der Schonung bis in die Dünen reichend der Axt zum Opfer, auch der Hochwald wird angegriffen, und die zahlreichen Holzstapel mit dicken Stämmen lassen erkennen, daß es sich bei dem Abschlag um 60—80jährige Buchen, Birken und Kiefern handelt. Die Abholzung in diesem Umfange reicht bis zur Strandhalle. Es ist damit zu rechnen, daß deren Tage gezählt sind, da menschliche Wohnstätten bis zu einer bestimmten Metergrenze zu räumen bzw. zu beseitigen sind.

* **Danzig,** 2. September. Der Senat hat beschlossen, der Stadtbürgerschaft eine Vorlage zu unterbreiten, durch die die Herbergssteuer, die in Danzig 40 Prozent betrug, auf ein Jahr außer Kraft gesetzt werden soll. Die Suspendierung dieser Steuer dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Die Messeleitung hat mit der Organisation der Danziger Hotelbesitzer ein Übereinkommen dahin getroffen, daß die jetzt abgebauten Hotelpreise für die Zeit der Messe unter keinen Umständen erhöht werden.

Handels-Rundschau.

Auslands-Auskunftsstellen auf der Breslauer Herbstmesse 1924. Die nachbenannten zwischenstaatlichen Wirtschaftsverbände sind auf der diesjährigen Breslauer Herbstmesse (vom 7. bis 9. September) wiederum vertreten und erteilen kostenlos Auskunft über Wirtschafts-, Zoll-, Ein- und Ausfuhrfragen an die Messebesucher: Deutscher Exportverband für Bulgarien, Deutsch-rumänischer Wirtschaftsverband, Deutsch-dänischer-, Deutsch-schwedischer-, Deutsch-norwegischer Wirtschaftsverband, Deutsch-südeuropäische Wirtschaftsverbände (für Jugoslawien, Schweiz, Italien, Portugal, Spanien), Deutsch-ungarische Handelskammer.

Neues russisches Silbergeld. Die neuen silbernen 50-Kopekenstücke von 1924 sind in Moskau in Umlauf gesetzt worden. Sie zeigen auf der Bildseite die Figur eines typischen russischen Arbeiters.

Keine Viehausstellung in Lemberg. Die im Rahmen der Lemberger Ostmesse im September d. J. geplante Viehausstellung ist, wie polnische Blätter melden, wegen Viehseuchen, die in mehreren Gegenden Polens um sich greifen, aufgegeben worden.

Die Beziehungen der Bielitzer Industrie zur ostoberschlesischen Eisenindustrie beginnen sich, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, zu lockern, weil angeblich die Qualität gewisser Rohmaterialien seit einiger Zeit wenig zusagte. Es sind deshalb verschiedene Bestellungen bei der tschechoslowakischen Eisenindustrie in letzter Zeit vorgenommen worden.

Vor einer jugoslawischen Zollerhöhung. Jugoslawien plant die Herausgabe eines neuen Zolltarifs, der ziemliche Erhöhungen bringen soll. Da jedoch die Vorarbeiten dazu noch nicht beendigt sind, plant die Regierung, nach einem Bericht des „Konfektionär", das Goldaufgeld auf die Einfuhrzölle mit sofortiger Wirkung von 900 auf 1500 Prozent heraufzusetzen. Ein Beschluß hierüber ist noch nicht gefaßt.

Thorn.

Graudenz.

Der Hauptschuldige am Weltkrieg.

Das Zeugnis eines Franzosen:

„So stürzte Poincaré Frankreich in den Krieg."

Der bekannte französische Schriftsteller Victor Marguerite beschäftigt sich in einer Reihe von Aufsätzen in der Zeitung „Ere Nouvelle" in eingehendster Weise mit der Frage nach der Schuld am Kriege. Er stellt zuerst fest, daß Rußland als erster Staat die Mobilisierung im Juli 1914 verfügt hat, und fährt dann fort:

„Als treibende Kraft jedoch stand hinter Rußland der Präsident der französischen Republik. Der Präsident und nicht das friedliche Volk. 1912 begann Ministerpräsident Poincaré im Einvernehmen mit Iswolsky das machiavellistische Werk, einen als Friedenswerkzeug gedachten Bund in ein Kriegswerkzeug umzuwandeln. Sein erster Schritt war sein voller Anschluß an die russische Meerengenpolitik, welche ohne Rücksicht auf den drohenden Krieg Konstantinopel wegnehmen wollte. Im Jahre 1913 trat Fallières zurück und Poincaré wurde Präsident der Republik. Am gleichen Tage berief Poincaré den friedlich gesinnten französischen Botschafter Georges Louis von Petersburg ab und ersetzte ihn durch Delcassé. Sodann begann der Bau der russischen strategischen Bahnen und die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich, ein zweckloses Unternehmen in einem fünfjährigen, alle Kräfte in Anspruch nehmenden Krieg. Freilich glaubte man in drei Monaten an der Spree zu sein.

Die große Idee des neuen Regimes enthüllte Iswolsky in einem am 29. Januar 1913 nach Petersburg gerichteten Telegramm. Poincaré hatte ihm mitgeteilt, daß er als Staatspräsident auf die Außenpolitik werde Einfluß nehmen können. Nach seiner (Poincarés) Meinung wäre es sehr wichtig, die französische öffentliche Meinung für die Teilnahme an einem Krieg zu interessieren, der am Balkan seinen Ursprung hätte. Ein Jahr später, am 16. Januar 1914, meldete Baron Guillaume, belgischer Gesandter, offiziell nach Brüssel: **„Poincaré, Millerand, Delcassé und ihre Freunde haben die nationalistische, chauvinistische Politik geschaffen, deren Wiederaufleben wir konstatieren. Das ist ein Unglück für Europa und für Belgien."**

Nun kam der Mord von Serajewo.

Was mußte der Steuermann Frankreichs tun? Er mußte am Posten bleiben. Was tat er? Er lief persönlich zu Sazonoff und Nikolaus; damit nur Rußland fest (ferme) bleibe. (Stehe Paléologue, Cruppi, Morhardt, Toury, Montgelas.) Am 23. Juli 1914 trennt er sich hoffnungsvoll von seinen Komplizen. Am 24. Juli erfährt man von General Dobrowolsky, Chef der Mobilisierungsgruppe des russischen Generalstabes, daß der Krieg entschieden sei. Am gleichen Tage, 1 Uhr nachts, verständigt Viviani von Reval aus die französischen Vertreter, daß die englisch-französisch-russische Entente zur Unterstützung des serbischen Standpunktes gegen Österreich-Ungarn vollständig sei. Am Morgen des 28. Juli bringt Paléologue auf Grund eines vom Bord des französischen Panzers France erhaltenen Auftrags dem russischen Staat das Versprechen Frankreichs, die Bundespflicht zu erfüllen. Inzwischen verhandelten England und Deutschland. Und Kaiser Wilhelm tat es aufrichtig, denn er versprach Österreich-Ungarn seine Waffenhilfe erst in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli, als er von der russischen Mobilisierung gegen Österreich-Ungarn erfahren hatte, und dann noch stellte Wilhelm die Bedingung, er wolle nicht leichtsinnig in einen Weltkrieg verwickelt werden. Dagegen folgte der Mitteilung Paléologues die russische Mobilisierung am nächsten Tage (29. Juli 1914). Begonnen hatte sie am 25. Juli.

So stürzte Poincaré Frankreich in den Krieg.

Die meisten Franzosen glauben heute noch, sie seien zu ihrem Abmarsch vom 2. August durch einen deutschen Überfall gezwungen worden. Man wollte einmal Schluß machen und man glaubte, eine Bundespflicht zu erfüllen. Welche Riesentäuschung! Nichts verpflichtete Frankreich, nur die Machination Poincarés, Vivianis und Paléologues. Ihre traurige Rolle scheint nach 12 Jahren durch die Fälschungen und Auslassungen des Gelbbuches hindurch.

Der Hauptschuldige gesteht selbst: Am 1. August, 11 Uhr nachts, erklärte Poincaré, er würde gerne die Formalität der Kriegserklärung, die in Frankreich vom Parlament abhängt, Deutschland überlassen. Der größte Vorteil wäre, daß man auf diese Art eine Debatte über die Anwendbarkeit des Bündnisses vermeiden könnte. Am 1. August, 4 Uhr nachmittags, war die „Ordre d'appel général" verlautbart worden; beschlossen wurde diese Order in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli, genauer gesagt: im Ministerrat am Nachmittag des 29., also knapp nach der Landung Poincarés und Vivianis.

Warum diese Vorsicht? Warum diese verspätete Furcht vor dem Parlament und vor Frankreich? Man wußte damals in der Öffentlichkeit nicht, daß das Bündnis Frankreich nur dann verpflichtete, wenn eine Dreibundmacht zuerst mobilisierte. Nach dem Geheimvertrage, der 1906 in Kraft trat, mußte diese Dreibundmacht Deutschland sein! (Verhandlungsprotokoll des russischen Generalstabs, russisches Blaubuch, Seiten 697 u. ff.) Und wie folgten sich die Mobilisierungen? Zuerst kam Rußland, dann Österreich-Ungarn, dann Frankreich, endlich, zuletzt Deutschland!

So sind also angeblich für die Verträge 1 700 000 Franzosen gefallen! Die Doppelzüngigkeit der Vertragspartner hat Millionen Menschen, Milliarden Werte gekostet. Trotzdem spricht der ewige Redner, der Advokat im roten Talar, am Grabe der Opfer im Namen des Rechts! Die übrigen von ihm bezeichneten „Mitschuldigen" haben mehr oder weniger hart gebüßt: die Romanoff, Hohenzollern, Habsburg. **Will man nicht in Frankreich den Prozeß an der Wurzel beginnen? Warum haben die Alliierten nicht Wilhelm II. gerichtet? Fürchteten sie die Wahrheit zu hören?**

Die Geschichte wird richten.

Die Ruhe der Toten, die Ehre der Lebenden, der wirkliche Ruf Frankreichs, mit dem der Ruf Poincarés nichts zu tun hat, verlangen es. **Die Wahrheit ist auf dem Marsche. Nichts wird sie aufhalten . . . ."**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. September.

Ungesetzlicher Hausierhandel.

Von der Bromberger Industrie- und Handelskammer erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Auf Grund von Mitteilungen einer Anzahl von Kaufleuten der Textilbranche, daß den hiesigen Bezirk Agenten aus Frankreich, Italien und England bereisen, die weder die durch den Handelsvertrag vorgeschriebene Legitimation, noch ein Handelspatent besitzen und der Bevölkerung Textilwaren zu so niedrigen Preisen anbieten, daß nicht angenommen werden kann, diese Waren, sofern es sich um Auslandsware handelt, seien auf legalem Wege nach Polen gekommen, wandte sich die Industrie- und Handelskammer an die zuständigen Stellen mit der Bitte, entsprechende Schritte zur Verhinderung dieses ungesetzlichen Handels zu unternehmen. Infolge dieser Intervention der Kammer beauftragte der Starost die Distriktskommissare, Bürgermeister, sowie das Kreiskommando der Staatspolizei, verdächtigen ausländischen Hausierern den weiteren Handel zu verbieten.

Fahrscheinblocks und Fahrmarken.

In früheren Jahren, in der Vorkriegszeit und auch noch mehrere Monate nach Kriegsausbruch, bestand für den hiesigen Straßenbahnverkehr die Einrichtung der Fahrscheinblocks und Fahrmarken. Nach dem Grundsatz „Im Dutzend billiger" konnte man für eine deutsche Reichsmark einen kleinen Block mit 12 Fahrscheinen erwerben, die vom Schaffner in üblicher Weise durch Abreißen einer Ecke entwertet oder durch die bekannten kleinen Einrisse als zum Umsteigen gültig gekennzeichnet wurden. Später kamen dann Fahrmarken auf, Metallplättchen mit besonderer Prägung, zu einem Dutzend eingeschlossen in ein kleines Papiersäckchen, und ebenfalls das Dutzend für 1 Mark zu haben. Für eine solche Fahrmarke erstand man dann vom Schaffner den einzelnen Fahrschein. Diese Einrichtungen hatten für beide Parteien gewisse Vorteile. Der Fahrgast bezahlte als Dutzendpreis etwas weniger als den sonstigen normalen Fahrpreis von 10 Pfennigen, und die Gesellschaft bekam durch die Vorauszahlung für ein Dutzend erst im Laufe der Zeit zu erledigender Fahrten flüssiges Geld in die Hand. Und vor allem fiel das lästige und manchmal zeitraubende Umwechseln von Geld beim Ankauf des einzelnen Fahrscheins fort: entweder entnahm der Schaffner den Fahrschein dem kleinen Block des Fahrgastes oder letzterer zahlte glatt und schnell mit einer metallenen Fahrmarke. Diese bewährten Einrichtungen erfreuten sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit, und weit über die Hälfte, wohl gut drei Viertel der Straßenbahnfahrgäste machten davon Gebrauch. Als dann die steigende Geldentwertung kam und mit ihr die sprunghaften Preiserhöhungen eintraten, mußten die Fahrscheinblocks und Fahrmarken selbstverständlich aufhören.

Nachdem wir aber in neuerer Zeit endlich wieder zu einer festen Währung gelangt sind, könnten jene bequemen Einrichtungen auch wieder ins Leben gerufen werden. Der Augenschein lehrt tagtäglich, daß der Straßenbahnverkehr seit Wochen und Monaten ständig gewachsen ist: Ohne Anhänger fahren nur wenige Straßenbahnwagen. Und mit der Steigerung des Straßenbahnverkehrs wächst auch die Notwendigkeit, ihn so glatt und bequem wie möglich zu gestalten. Ein einfacher Weg dazu ist die Wiederaufnahme der früheren Einrichtungen der Fahrscheinblocks oder Fahrmarken.

§ **Einlösung der Kleingeldscheine.** Ab 1. November d. J. beginnt der Staat mit dem Eintausch der Kleingeldscheine bis zu 50 Groschen in Hartgeld. Bis zum 31. Januar n. J. soll die Einlösung beendet sein. Ab Januar sollen dann auch die Ein- und Zwei-Zlotyscheine in Silbergeld umgetauscht werden.

§ **Wer kann Aufschluß geben?** Im Irrenhause St. Maria de la Sieleka in Imola (Italien) befindet sich seit Januar 1920 der Kriegsgefangene Elias Schiffbauer, der die Kriegsmarke 1233 hat und Pole ist, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Wohnort seiner Eltern ausfindig zu machen. Die hiesige Kriminalpolizei bittet etwaige zweckdienliche Meldungen betreffs der Personalien des Unbekannten im Zimmer 41 zu machen.

§ **Unerlaubtes Flaggen usw.** Der Posener Wojewode hat unterm 9. August folgende Verordnung erlassen: „Wer ohne Erlaubnis andere als die polnischen Fahnen und Flaggen, wie sie durch Gesetz vom 1. August 1919 festgesetzt sind, aushängt oder trägt, ferner wer öffentlich sogenannte Freiheitsbäume pflanzt oder öffentlich andere als die staatlichen polnischen Kokarden, Bänder und Abzeichen trägt und dadurch den öffentlichen Frieden und die Ordnung stört, unterliegt einer Strafe bis 30 zł bzw. einer entsprechenden Arreststrafe, falls nicht etwa § 366, Abs. 10, des Strafgesetzbuches vom 15. Mai 1871 zutrifft."

§ **Lärmplage der Motorräder.** Der „Neuen Motorradzeitung" aus Stuttgart entnehmen wir einige, auch für andere Städte — einschließlich Bromberg — zutreffende Bemerkungen: „Jeder genaue Beobachter des Verkehrs wird festgestellt haben, daß die kleinen und kleinsten Motorräder, also besonders die Hilfsmotorräder, im Verhältnis zu ihrer Größe den stärksten Lärm machen und meist mit einem unheimlichen Surren und Summen daherziehen. Das kommt daher, daß diese Liliputmaschinen ihren Besitzern oft nicht schnell genug gehen, und daß diese deshalb durch ständig geöffneten Auspuff eine höhere Leistung herauszuholen suchen. Es handelt sich dabei aber nur um eine Selbsttäuschung, denn in Wirklichkeit macht der ungedämpfte Hilfsmotor kaum zwei oder drei Kilometer per Stunde mehr als der vorschriftsmäßig gedämpfte, und nur das starke Geräusch spiegelt dem Fahrer höhere Geschwindigkeiten vor. Einen empfindlichen Übelstand bilden auch die sogenannten „Probefahrten" der Mechaniker und Reparateure nach vorgenommenen Ausbesserungsarbeiten. Die Straßen und Plätze der Stadt sind dafür nicht der geeignete Schauplatz; wer ein Motorrad nach allen Regeln der hohen Schule durchprobieren will, der begebe sich damit auf eine freie Landstraße und fahre, bis er dort angekommen ist, anständig und vorschriftsmäßig."

§ **Ein Betriebsunfall** ereignete sich gestern vormittag 9½ Uhr in der Werkstatt des Schlossermeisters Templin, Berliner Straße (Św. Trojcy) 19. Als dort ein eisernes Faß, das Benzin enthalten hatte, repariert wurde, explodierten die Benzindämpfe. Dabei wurde der Deckel des Fasses herausgeschleudert und traf den Lehrling Mazurkiewicz so unglücklich, daß ihm ein Bein gebrochen wurde. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

§ **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurden gestern nachmittag 5¼ Uhr zwei Blinde. Sie gingen ohne Führung am rechten Braheufer entlang und stürzten plötzlich unweit der Gebäude des Lloyd Bydgoski (Bromberger Schleppschiffahrt) ins Wasser. Vorübergehenden, die den Unfall bemerkten, gelang es vom Ufer aus durch Zureichung von Stangen die beiden Blinden wieder an Land zu bringen.

§ **Diebstähle.** In dem Hause Danzigerstraße (Gdańska) 97a wurde ein goldener Trauring gestohlen. Als Diebin wurde ein Dienstmädchen ermittelt und bei ihr der Ring noch vorgefunden. — Aus einer Bodenkammer des Hauses Elisabethmarkt (Plac Piastowski) 10 wurden zwei Stücke Anzugstoff, zwei Pelzkragen, Taschentücher usw. im Gesamtwert von 300 zł gestohlen. — In demselben Hause wurden aus einer Wohnung ein Paar lange Stiefel und drei Blusen entwendet. Wert ca. 50 zł. — In einer Wohnung des Hauses Friedrich-Wilhelmstraße (Zygmunta Augusta) Nr. 8 machten Diebe eine ziemlich reiche Beute. Sie stahlen Anzüge, Wäsche, eine goldene Damenuhr nebst Kette und einen Trauring, gezeichnet M. W. 1913. Der Gesamtwert des Raubes wird auf 1500 zł angegeben. — Aus einer Wohnung des Hauses Kujawierstraße (Kujawska) 86 wurden vier Paar Damenstiefel, Wert 65 zł, entwendet.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Kleine Rundschau.

* **Das größte Hotel der Welt.** In Chicago ist kürzlich der Bau des „Palmer House" begonnen worden, der nach seiner Vollendung das größte Hotel der Welt beherbergen und das drittgrößte Gebäude der Welt darstellen wird. Die Innenausrichtung dieses riesenhaften Hotels von 2268 Zimmern wird einen Kostenaufwand von zwei Millionen Dollar fordern. Wie die Unternehmer dieses Riesenbaues dem „Konfektionär" mitteilen, sollen für die Lieferung der gesamten eleganten Hotelausstattung auch deutsche Lieferanten in erhöhtem Maße herangezogen werden, da die Einrichtung der neuesten großen deutschen Überseedampfer in den Vereinigten Staaten überall sehr beifällig aufgenommen wurde.

Geschichten aus den Ostgebieten.

Der Warschauer sozialistische „Robotnik" bringt in Nr. 225 die drei nachstehenden für die Zustände in unseren Ostgebieten charakteristischen Histörchen, für deren Wahrheit sich das Blatt verbürgt.

1.

In die Bezirksstadt N. wird ein neuer Bezirkshauptmann versetzt.

Ein neuzeitlicher Mensch, liberal, beseelt vom ernsthaften Wunsche, die bisherigen Mißstände zu beseitigen und vor allem die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung zu berücksichtigen.

Na, schön! Er besuchte die katholische Kirche, die orthodoxe (ruthenische) Kirche, die Synagoge. Er hörte geduldig die unendlichen Klagen, Beschwerden und Wünsche der einzelnen Gruppen an; er entschloß sich, einzelne Persönlichkeiten auszuzeichnen, die einen wohltuenden Einfluß auf die Bevölkerung auszuüben imstande zu sein schienen.

Unter anderem hörte er von einem Rabbiner eines benachbarten Städtchens, der mit dem polnischen Staat offen und aufrichtig sympathisierte und im Jahre 1920 diese Gesinnung durch Taten bekundete.

„So eine Rarität müßte man eigentlich auf einen Thron erheben" — überlegte der Herr Bezirkshauptmann und gab seinem Sekretär die Weisung, dafür zu sorgen, daß er den Rabbiner zu Gesicht bekommt:

„Her mit ihm, sobald er hierher kommt."

Der Wunsch des Herrn Bezirkshauptmanns wurde natürlich sofort an die Polizei weitergeleitet, die es sich nun zur Ehrenaufgabe machte, eine eventuelle Ankunft des Rabbiners ins Städtchen nicht zu übersehen. Es vergehen einige Wochen . . . Er ist da. Er ist gekommen.

„Herr Rabbiner! Zum Bezirkshauptmann!"

„Was? . . . Wieso? . . . Weshalb? . . ."

„Sie werden es dort schon erfahren!"

Man führt den erschrockenen, gottesfürchtigen Rabbiner auf die Bezirkshauptmannschaft. Gerade an diesem Tage ist aber der Herr Bezirkshauptmann verreist.

Der Rabbiner ist sich keiner Schuld bewußt und möchte nun fort und nach Hause.

„Na, na, mein Lieber! So einfach ist die Sache denn doch nicht! Vorerst müssen Sie noch mit dem Herrn Bezirkshauptmann sprechen."

Die Obrigkeit kam erst am nächsten Tage zurück.

„Der Vogel ist da," meldet schmunzelnd der Sekretär.

„Was für ein Vogel?"

„Nun ja, dieser Rabbiner da, den Herr Bezirkshauptmann doch haben wollten. . . ."

„Wo ist er denn?"

„Ja, wo soll er denn sein? Eingesperrt ist er. . . . ."

Der liberale, neuerungssüchtige Bezirkshauptmann schlägt die Hände zusammen. . . . .

„Und ich wollte ihm danken für seine wohlwollende Gesinnung für den polnischen Staat. . . ."

2.

Regelmäßig am Donnerstag wurde das Städtchen J. von einer Bande heimgesucht, die die auf den Markt kommenden Bauern bestahl.

Endlich war dies den Repräsentanten der staatlichen Macht denn doch zu dumm. Man schrieb an die Wojewodschaft (Kreishauptmannschaft) um Hilfe, und dort beschloß man eine Polizeistreife. Eine Menge Polizisten wird aus dem Kreis in das Städtchen zusammengezogen, und sie stehen nun alle majestätisch auf dem Bahnhof.

Es kommt der Zug, mit welchem die Diebe einzutreffen pflegen.

Die Diebe sehen die Haufen Polizisten, orientieren sich sofort über die Situation und denken gar nicht daran, auszusteigen. Die Polizei wartet — es rührt sich nichts. Der Zug setzt sich wieder in Bewegung und mit ihm fahren die Diebe davon. —

Man ist verdutzt, endlich muß man aber doch etwas unternehmen. Man benachrichtigt telephonisch die nächsten Stationen. Was kann aber ein einzelner Polizist in so einer Station gegen die gemutmaßte Menge ausrichten? Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als in den avisierten Zug einzusteigen, mit den Dieben mitzufahren, sie unterwegs zu beobachten und in einer größeren Station um Hilfe zu ersuchen.

Der Zug hält wieder an. Wiederum steigt ein Polizist ein. Und so fort. Schon sind der Polizisten mehrere, aber der Diebe noch mehr; gut, daß man bald eine größere Stadt erreicht, dort wird man Verstärkung erhalten.

Einstweilen kommt eine längere Kurve, der Zug muß die Geschwindigkeit verlangsamen.

Die Diebe entwaffnen in ihren Abteilen die Polizisten, springen aus dem Zug heraus, und die Streife hat ein glückliches Ende.

3.

Die Stationsvorstände erhielten neue Mobilisationspapiere. In der beigefügten Instruktion heißt es, daß diese Dokumente bestens zu verstecken sind, damit sie nicht in unberufene Hände kommen.

Tja, bestens zu verstecken!

Verstecken kann man wohl in Warschau, im Büro, wo man Kästen, Schreibtische, Eisenschränke hat.

Was aber soll da der Stationsvorsteher einer gottvergessenen Station machen, der in einem unmöblierten, schäbigen Stübchen an einem dreibeinigen Tisch „amtiert". Letzterer hat nur in seltensten Fällen eine verschließbare Schublade und einen Schlüssel — der ist gewiß höchstens im überspannten faulen „Westen" üblich . . . . .

Nach einiger Zeit wird eine Kontrollkommission herumgeschickt, die unter anderem untersuchen soll, wie wichtige Staatsdokumente verwahrt werden, und hauptsächlich die Mobilisationspapiere.

Es zeigt sich, daß die Beamten verschiedener Ansicht über die Sicherheit der Verstecke sind: der eine versteckte sie im Ofen, der zweite im Kanapee . . . .

Aber es fand sich auch ein ganz Vorsichtiger. Als man ihn fragte, wo er denn die Dokumente versteckt hätte, da antwortete er kurz:

„Ich habe sie verbrannt."

„Wieso?"

„Ja, ganz einfach. Ich habe sie auswendig gelernt und darauf verbrannt. Das ist doch gewiß der beste Schutz gegen Diebstahl."

Aus Stadt und Land.

* **Inowrocław, 2. September.** Wie kürzlich gemeldet, wurden in voriger Woche dem Verlage des „Dziennik Kujawski“ bei einem nächtlichen Einbruch ein größerer Geldbetrag sowie verschiedene Wertpapiere gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jegliche Spur. Hingegen ging heute beim hiesigen Postamt ein Paket aus Bromberg ein, auf dem als Adresse nur die Worte „Dziennik Kujawski“ standen. Das Paket wurde in einem Bromberger Briefkasten gefunden und enthält den größeren Teil der dem „Dziennik Kujawski“ gestohlenen Wertpapiere. Die Diebe konnten wahrscheinlich mit den Wertpapieren nichts anfangen und warfen sie deshalb in den Briefkasten. Die aufgefundenen Wertpapiere wurden heute dem „Dziennik Kujawski“ ausgefolgt.

* **Lissa (Leszno), 2. September.** Der hiesige Männerturnverein und der deutsche Gesangverein feierten vereint am 31. August ihr Sommerfest in Wolfsruhm. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, die den Darbietungen mit Interesse folgten.

* **Mogilno, 1. September.** Auf dem Dominium Sosnówiec im hiesigen Kreise ist der seltene Fall vorgekommen, daß eine Sau 19 Ferkel geworfen hat, von denen 18 leben. Da die Sau eine so große Nachkommenschaft nicht ernähren konnte, hat man 6 Ferkel einer anderen Sau zugeteilt, die sie auch angenommen hat.

* **Posen (Poznań), 1. Septbr.** Während eines Bades in der Warthe in Unterberg geriet eine Dame in einen gefährlichen Strudel. Als sie schon dem Ertrinken nahe war, sprang der 14jährige Schüler des Marcinkowski-Gymnasiums Henryk Nowak in voller Kleidung in das Wasser und rettete die dem Tode nahe Dame. — Die Direktion des Posener Zoo ist bemüht, einen Ersatz für den unlängst verschiedenen „Kleinen Kohn“ zu schaffen. Es sind ein neuer Elefant und zwei Seelöwen in Aussicht genommen. — Mit Strafen belegt wurden im Monat August über dreihundert Chauffeure, von denen 84 zu schnell und 72 ohne genügende Beleuchtung fuhren. 46 von ihnen haben die Straßen mittelst Benzindampfes verstänkert, 24 Autoführer wurden bestraft, weil sie ohne Führerschein fuhren, und 15, die ohne genügende Legitimation waren. — Der Bau eines Handwerkshauses ist hier in einer von der Handwerkskammer einberufenen Handwerkerversammlung beschlossen worden. Das Grundstück steht bereits zur Verfügung. In dem Handwerkshause sollen Werkstätten, Kammerbureaus, Sitzungssäle für die Prüfungskommission, Versammlungssäle, ein großer Tagungssaal, sowie Räume für die Ablegung von Prüfungen eingerichtet werden. Die Kosten sollen durch Selbstbesteuerung jedes Handwerkers mit mindestens 10 zł aufgebracht werden.

* **Posen (Poznań), 2. September.** Im Zoologischen Garten sind nach einem Bericht des „Kurj. Pozn.“ vor kurzem 126 neue Tierexemplare in 30 Gattungen eingetroffen. Trotz der Bereicherung des Tierbestandes wird jedoch über den geringen Besuch geklagt. Dem angeblich erheblichen Eintrittspreis werden die hohen Tierkosten entgegengesetzt, die gegen die Vorkriegszeit um 100 bis 200 Prozent gestiegen sind. So kostet auf dem Tierweltmarkt ein Tiger etwa 6000 zł, ein Löwe das gleiche, ein Zebra 5500 zł, Papageien von 250 bis 500 zł und die billigste Affenart (Rezus) 200 bis 300 zł.

* **Posen (Poznań), 3. September.** Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Landbutter 2—2,20 zł, die Mandel Eier 1,60 zł, das Pfund Kartoffeln 5 gr, das Bund Mohrrüben 10 gr, das Pfund Schnittbohnen 30 gr, der Kopf Kraut 40 gr, das Pfund Birnen 15—20 gr, Äpfel 20 gr, Pflaumen 50 gr, Schweinefleisch 1,10 zł, Kalbfleisch 1 zł, Speck 1,20 zł. Es war viel Gemüse angefahren. Trotz des heftigen Regens herrschte viel Leben. — Vermißt wird seit dem 22. v. M. der 18 Jahre alte Seminarist Anton Stankiewicz, der bei seinen Eltern in Chartowo, Kreis Posen-Ost, auf Ferienbesuch weilte. Er ist dunkelblond und hat kurzgeschorenes Haar und war bekleidet mit einem grauen Anzug, einer Schülermütze, schwarzen hohen Schnürschuhen.

Kleine Rundschau.

* **Zehn Pfund Haare auf einem Kopf.** Amerikanische Zeitungen veröffentlichen zurzeit das Bild eines Haarwunders. Die betreffende Dame, Frau C. D. McPherson, hat ihren Haarschmuck bis zur Länge von 7 Fuß (zweieindrittel Meter) gepflegt. Sie trägt damit eine drückende Last, denn das Haar hat das ungeheure Gewicht von zehn Pfund. Dies ist bereits die dritte „Haarernte“ der Dame. Zweimal war sie schon genötigt, infolge von Krankheit ihr Haar abschneiden zu lassen, das letztemal vor 14 Jahren.

* **Die Hand im Wechsel der Jahrhunderte.** „Die Hand ist beredter als das Wort“, besagt ein italienisches Sprichwort. Anatomisch betrachtet, gibt sie sich als ein Meisterwerk sinnreicher Organisation zu erkennen. Mit den einfachsten Mitteln ist hier ein überaus verwickeltes Problem gelöst. Sie ist geschickt, flink, stark, paßt sich allem an und ist zu allem geeignet. Ein Gelehrter des Mittelalters hat sieben verschiedene Typen festgestellt. Da gibt es zunächst die sogenannte „primitive“ Hand, die in Europa selten geworden ist, sich aber bei verschiedenen Rassen Asiens, bei den Lappen und anderen weniger vorgeschrittenen Völkern dafür um so öfter findet. Dann kommt die „brauchbare“ Hand mit breiten, an der Sitze platt gedrückten Fingern; es ist die ausgearbeitete Hand der Handarbeiter. In alten Zeiten war diese Form charakteristisch für die Römer. Die Hand mit spitz zulaufenden Fingern weist auf künstlerische Neigungen und bildete im 12. und 13. Jahrhundert den herrschenden Typ. Die viereckig und winklig zugeschnittene Hand läßt auf ein methodisches, geordnetes Geistesleben schließen und empfiehlt ihren Träger als zuverlässig. Sie weist eine große Handfläche und knollige Finger auf und bildete in Frankreich im 17. Jahrhundert den vorherrschenden Typ. Die „Philosophenhand“ gibt sich durch lange knotige Finger und eine breite, elastische Handfläche zu erkennen, die Finger dieser Hand sind an der Spitze kreisförmig gebogen. Sie herrschte im 18. Jahrhundert vor. Die „psychische Hand“ endlich ist formschön, aber selten. Sie zeigt kleine, feingliedrige, harmonisch verlaufende Finger; es ist die Hand der Gottsucher und der Ideologen.

Handels-Rundschau.

Kredite zur Weichselregulierung. Die polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß Ingenieur Rybczynski, Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, eine Inspektionsreise auf dem Teil der Weichsel gemacht hat, welcher durch den Hafenausschuß in Danzig verwaltet wird. Die Reise wurde unternommen, um sich über die Notwendigkeit der von der polnischen Regierung durch den Hafenausschuß verlangten großen Kredite zu orientieren, die mit der Überschwemmung begründet werden. Ingenieur Rybczynski hat mit dem Hafenausschuß und mit dem polnischen Generalkommissar konferiert. Es wurde beschlossen, die von dem Hafenausschuß für die Administration für die Weichsel verlangten Zuschüsse erheblich zu vermindern.

Der polnische Lumpenexport erfolgt bekanntlich erst seit etwa einem halben Jahre und hat bereits gute Fortschritte gemacht. Augenblicklich befassen sich ungefähr 1800 Kaufleute mit dem Lumpenhandel in Polen, die ungefähr monatlich 500 Waggons zur Ausfuhr bringen. Der Export ist insofern sehr gewinnbringend, als die Preise im Auslande etwa doppelt so hoch liegen. Das polnische Ausfuhrverbot für Lumpen besteht auch weiterhin. Dieses Verbot ist jedoch zeitweilig aufgehoben. Eine Ausfuhrgenehmigung ist erforderlich. Die Ausfuhrabgabe beträgt 150 Zloty (Goldfranken) pro Tonne zuzüglich einer Manipulationsgebühr von 1.85 Zloty. Zurzeit schweben Verhandlungen bei der polnischen Regierung, die eine Ermäßigung der Ausfuhrgebühren anstreben.

Südslawiens Zuckerproduktion. In den letzten Jahren hat der Zuckerrübenanbau in Südslawien bedeutende Fortschritte gemacht. Im Jahre 1920 war eine Fläche von 15 000 Hektar mit Zuckerrüben bebaut. Das Ernteergebnis betrug 200 000 Tonnen. Für das Jahr 1921 ergab sich ungefähr dasselbe Bild. Im Jahre 1922 stieg die Anbaufläche bis auf 19 000 Hektar, und es wurde eine Ernte von 300 000 Tonnen erzielt. Im Vorjahre erhöhte sich wiederum die Anbaufläche, und zwar auf 24 000 Hektar. Das Ernteergebnis belief sich auf 324 000 Tonnen. In diesem Jahre sind bereits 40 000 Hektar angebaut, und man erwartet infolgedessen ein äußerst günstiges Ergebnis. Man hofft, daß etwa 850 000 Tonnen geerntet werden können. Aus dieser Menge könnten etwa 60 000 Tonnen Zucker gewonnen werden, ein Quantum, das für die Deckung des heimischen Bedarfs ausreichen würde.

Das Ende der Ottomanischen Tabak-Regie. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die türkische Angora-Regierung die französische Gesellschaft, die Besitzerin des Tabakmonopols in der Türkei, jetzt benachrichtigt, daß vom 1. März 1925 an ihr Vertrag annulliert ist. Aus dem türkischen Schatz wird der Gesellschaft eine Summe von 40 Millionen französische Franken als Entschädigung für die Fabrikanlagen usw. ausgezahlt, so daß alle diese Immobilien in den Besitz der türkischen Regierung übergehen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 3. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,10, 26,23—25,97; Holland 200,75, 201,75—199,75; London 23,27½, 23,39—23,16; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 28,10, 28,24—27,96; Prag 15,57, 15,64—15,50; Schweiz 97,70, 98,18—97,22; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 23,05, 23,16—22,94. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; engl. Pfund 23,22½, 23,34—23,11.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 3. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,166 Geld, 133,834 Brief; 100 Zloty 107,48 Geld, 108,02 Brief; Scheck London 25,02 Geld, 25,02 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,04 Geld, 25,04 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 132,543 Geld, 133,207 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,5623 Geld, 5,5902 Brief; Zürich 100 Franken 105,00 Geld, 105,50 Brief; Helsingfors 100 finnische Mark 14,464 Geld, 14,536 Brief; Warschau 100 Zloty 106,48 Geld, 107,02 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 3. Septbr. Geld	Brief	In Billionen 2. Septbr. Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.445	1.455	1.425	1.435
Japan . . . . . 1 Yen	1.705	1.715	1.705	1.715
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.245	2.265	2.23	2.25
London . . 1 Pfd. Strl.	18.81	18.90	18.825	18.915
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.395	0.405	0.405	0.415
Amsterdam . . 100 Fl.	162.04	162.86	162.29	163.11
Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.45	21.55	21.05	21.15
Christiania . . 100 Kr.	57.71	57.99	57.71	57.99
Danzig . . . 100 Gulden	75.16	75.54	75.13	75.51
Helsingfors 100 finn M.	10.47	10.53	10.47	10.53
Italien . . . . 100 Lira	18.59	18.69	18.55	18.65
Jugoslavien 100 Dinar	5.47	5.49	5.42	5.44
Kopenhagen . . 100 Kr.	68.83	69.17	68.83	69.17
Lissabon . . 100 Escudo	11.97	12.03	11.97	12.03
Paris . . . . . 100 Frc.	22.69	22.81	22.74	22.86
Prag . . . . . 100 Kr.	12.575	12.635	12.565	12.625
Schweiz . . . 100 Frc.	78.90	79.30	78.80	79.20
Sofia . . . . . 100 Leva	3.06	3.08	3.07	3.09
Spanien . . . 100 Pes.	55.36	55.64	55.36	55.64
Stockholm . . . 100 Kr.	111.37	111.93	111.37	111.93
Budapest . . 100000 Kr.	5.45	5.47	5.45	5.47
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.91	5.93

Züricher Börse vom 3. September. (Amtlich.) Neuyork 5,31¼, London 23,82½, Paris 28,72½, Prag 15,91½, Italien 23,50, Belgien 27,05, Berlin 126½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zl., kleine Scheine 5,11 Zl., 1 Pfund Sterling 22,79 Zl., 100 franz. Franken 27,66 Zl., 100 Schweizer Franken 96,37 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 3. September. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: Bony Zlote 0,82. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4.75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 8,75. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,00. Pozn. Bank Ziemian 1.—4. Em. 3,00—3,40. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1. bis 5. Em. 3,60—3,50. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,95. C. Hartwig 1. bis 6. Em. 0,80. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 0,30—0,25. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 7,25. Dr. Roman May 1.—5. Em. 35. Iskra 1.—4. Em. 0,80. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,20. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,40. Sarmatia 1.—2. Em. 7. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,45—0,50. Zjed. Browary Grodziskie 1. bis 4. Em. 2,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 1.—3. Septbr. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) **Weizen** 22,00—24,00 Zloty, **Roggen** 16,00 bis 17,00 Zloty, Futtergerste —,— Zloty, **Braugerste** 20,00—22,00 Felderbsen —,— bis —,— Zloty, Viktoriaerbsen —,— Zloty, **Hafer** 15,00—16,00 Zloty, Fabrikkartoffeln —,— bis —,— Zloty, **Heu, lose** —,— bis —,— Zloty, do. gepreßt —,— bis —,— Zl., **Weizenmehl** 70% (inkl. Sack) — bis — Zloty, **Roggenmehl** 70% (inkl. Sack) —,— bis —,— Zloty, **Weizenkleie** —,— Zloty, **Roggenkleie** 11,50 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 22,25—24,25, Roggen 15,75—16,75, **Weizenmehl** 39,00 bis 41,50 (65% inkl. Säcke), **Roggenmehl** 1. Sorte 24,00—25,50 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 28,00 (65% inkl. Säcke), **Braugerste** 18,00—22,00, Futtergerste 17,50, Roggenkleie 11,25, **Hafer** 14,95—15,95, Winterraps 28,00—30,00, Roggenstroh (lose) 1,50 bis 1,80, Roggenstroh (gepreßt) 2,80—3,20, Heu (lose) 4,50—4,50; **Heu** (gepr.) 7,30—9,30. — Kleine Umsätze. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 3. September. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 13,00—13,50 Gulden; Roggen: per Zentner 9,80—10,40 Gulden; Gerste: per Zentner 12,00—13,00 Gulden; Hafer: per Zentner 9,50 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 8,80—10,00 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 12,00—17,00 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 3. September. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 208 bis 213, Tendenz behauptet, Roggen märk. 170—176, fester, Sommergerste 205—230, Futtergerste 185—194, fest, Hafer märk. 160—169, fester, Weizenmehl für 100 Kg. 29¼—32, behauptet, Roggenmehl 24—27¼, behauptet, Weizenkleie 12,50, behauptet, Roggenkleie 11,60, behauptet, Raps 325—330, behauptet, Leinsaat 415—425, behauptet, Viktoriaerbsen 31—35, kleine Speiseerbsen 20—24, Futtererbsen 16, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 16—17, Wicken 14—17, blaue Lupinen 11—11,50, Serradelle 11—11,50, Rapskuchen 13,60—13,80, Leinkuchen 23—24, Trockenschnitzel prompt 12,20, Zuckerschnitzel 20—22, Torfmelasse 8,40—8,50, Kartoffelflocken 19—19,50.

Materialienmarkt.

Wolle. Posen, 2. September. Wolle für 100 Kilo im Einkauf: 1. Sorte engl. Grobwolle 230, 2. Sorte dünn gekreuzt 240, 3. Sorte dünn rein 250; im Verkauf: 1. Sorte 240, 2. Sorte 250, 3. Sorte 260. Tendenz etwas fester, bei größerem Bedarf.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 3. September. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,15—1,16, Originalhüttenweichblei 0,62—0,64, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,63—0,64, Remalted Plattenzink 0,53—0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,95—5,05, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,85—4,95, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,60—2,70, Antimon (Regulus) 0,85—0,87, Silber in Barren für 1 Kg. 95,00 bis 96,00.

Holzmarkt.

Lettische Holzexport-Zentrale. Kürzlich ist eine lettische nationale Holzexport-Zentrale gegründet worden, die sich vor allem den Schutz der lettischen Holzhändler und Holzindustriellen vor der Ausbeutung der Fremdstämmigen zum Ziel gesetzt hat. Die Zentrale will zu der Finanzwelt Westeuropas und Amerikas in Beziehung treten und Sägemühlen, Holzniederlagen usw. in der Nähe von Häfen und Eisenbahnstationen in Lettland errichten. Zur Förderung des Holzhandels der lettischen Unternehmungen sollen nach Bedarf Kontore und Niederlagen eröffnet, die Wälder in Lettland und in den Nachbarstaaten exploitiert werden. Ihre Tätigkeit hat die Zentrale am 1. Juli d. J. aufgenommen. Augenblicklich werden Verhandlungen mit Finanzleuten Englands, Frankreichs und Amerikas über eine Heranziehung ausländischen Kapitals geführt. Die Großhandel-Organisationen dieser Staaten sollen sich bereiterklärt haben, die Bestrebungen der Zentrale zu unterstützen. Die Zentrale will auch die einzelnen Holzunternehmungen finanzieren.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 3. Septbr. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 90 Złoty, 2. Sorte 76—78 Złoty, 3. Sorte 60—64 Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 120—122 Złoty, 2. Sorte 106 Złoty, 3. Sorte 88—92 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 138 Złoty, 2. Sorte 128 Złoty, 3. Sorte 114—118 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 80—84 Złoty, 2. Sorte 64—66 Złoty, 3. Sorte 50—56 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 42 Ochsen, 147 Bullen, 175 Kühe, 298 Kälber, 2010 Schweine, 492 Schafe. — Tendenz: belebt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 3. September **in Krakau** — — (2,06), Zawichost — (0,96), Warschau — (1,30), **Plock** — (0,96), Thorn 1,02 (1,07), Fordon 1,11 (1,18), Culm 1,11 (1,14), **Graudenz** 1,16 (1,20), **Kurzebrak** 1,70 (1,67), Montau 1,13 (1,04), **Pieckel** 1,14 (1,06), Dirschau 1,08 (0,99), Einlage 2,20 (2,14), Schiewenhorst 2,44 (2,40) Meter. **Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.**

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Maler-Arbeiten

HUGO PENNER

Bydgoszcz **Ossolińskich 10**
(Straße vis-à-vis der Gasanstalt)

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten
(auch nach außerhalb) 20296

Beste Ausführung :: :: Billigste Preise.

„UNION“

Aktien-Gesellschaft für Juteindustrie Bielitz, Schlachthausstr. 2

empfiehlt ihre

Jute-Erzeugnisse

wie:

Garn für Seiler, zum Sackbinden, Teppichfabrikation usw.
Gewebe für Tapezierer, zur Konfektionierung, zu Packzwecken und jegliche ähnliche Zwecke.
Säcke für Zucker, Getreide, Mehl, Zement, Hopfen, Kunstdünger sowie jegliche anderen Bestimmungen.
Strohsäcke glatt und gestreift.

Vertretung und **Lager** für das Posensche und Pommerellen in

Telefon 2761. **Posen, Pl. Nowomiejski 5.** Telefon 2761.

Telegramm-Adresse: Unionjuta, Poznań. 19774

---

1 Eßzimmer komplett, 1 Schlafzimmer komplett, 1 vollständige Küche, 1 Schlafsofa, 1 Schreibtisch sämmtlich fabrikneu, äußerst günstig zu verkaufen. 10672
Królowej Jadwigi 15, 1 Tr., r.

Mehrere

Drillmaschinen

2½ und 3 Meter breit, sowie

Düngerstreuer

mit Streukette und Rührwelle (im Anstrich gelitten), unter Fabrikpreis abzugeben.

Muscate, Betcke & Co.,
Maschinenfabrik, T. z o. p.,
Tczew. 20409

F. v. Lochow's Petkus

Winterroggen

Original-Saatgut

I. Absaat

II. Absaat

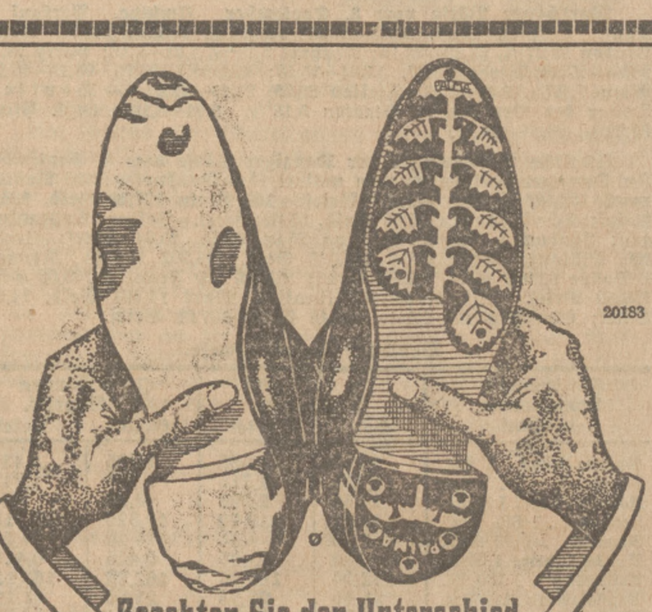
hat abzugeben

Bestellungen nimmt entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Wjazdowa 3. 20277

Saatgutlisten werden kostenfrei zugesandt.



20183

Beachten Sie den Unterschied

zwischen

Ledersohlen u. Palma-Kautschuksohlen u. -Absätzen.

Längere Tragdauer und größere Haltbarkeit der Schuhe, elastischer, angenehmer Gang u. Billigkeit sind die Vorzüge gegenüber Ledersohlen.

Verlangen Sie aber ausdrücklich „Palma“.

PALMA-KAUCZUK Ges. m. b. H., **Krakau**, Grodzka 60

Starker

Wolfshund

1½ J. alt, sehr wachsam u. stubenrein, bill. zu verkaufen 10683
Gdańska 164, I, r.

Echt. Seidensp. (Hünd.) z. verk. nm. v. 5 U. ab bei **Janz, Kujawska 15a.** 10679

● **Klavier** ●

erstkl., sehr gut erh., fast neu, kreuzsait., zu verkaufen. Off. unter **B. 10623 a. d. Gst. d. Z.**

Klavier

kreuzsaitig, sucht z. kauf. Off. mit Preisang. u. **W. 10660 a. d. Gst. d. Z.**

---

1 Wagg. rotbuchene Felgen

und

1 Waggon eich. Speichen

zu kaufen gesucht. 20361

E. Jahnke, Gniew, Pomorze, Tel. 32/33.

Wir haben bei höchsten Tagespreisen ständig besonders gute Verwendung für:

Viktoria-Erbsen
Felderbsen
Futtererbsen
Wicke
Peluschken
Blaumohn 20209
Senf u. Braugerste.

Adlermühle F. Sand & Co.

Telefon 22. **Wąbrzeżno.** Telefon 22.

Kursus

für

Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben

erteilt 20347

G. Vorreau,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 15.

Student erteilt **poln.** Unterricht u. Konvers. geg. dtsch. Sprachunterricht. (2-5). Sienkiewicza 44, I, r. 10616

Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack, Dworcowa 79,** zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung.

Telefon 651. 19520

Mehrere

hervorragend tücht. Verkäufer

für unsere 20420

Abt. Kleiderstoffe

zum sofortigen Antritt gesucht. Lückenlose Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten.

Gebr. Freymann, Danzig.

Damen-Maßschneiderei | **Helene Otto** Gdańska 9, II. 1019

Schuh-waren 20039

nur garantierte Arbeit eigener Schuhmacher verkauft stets äußerst preiswert
Schuhgeschäft „SPORT“
13 Danzigerstr. 13
im Hause Deutsche Volksbank.

Offene Stellen

Suche **geb.**

jungen Landwirt

für mittleres Gut unter meiner Leitung.

Gutsbesitzer
C. Schmekel, Wiskitno (Kr. Bromberg)
p. Wierzchucin król. 20374

Zur Gründung einer evangelischen Privatschule wird ein 20394

Lehrer

gesucht bei freier Station, ausschl. Wäsche, wie freier Wohnung, Heizung u. Beleuchtg. Gehalt nach Vereinbarung, **poln. Staatszugehörigk. Bedingung.** Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf unter **W. 20394** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Klempner-Installateur-Gesellen

werden sofort bei **dauernd. Beschäftigung** eingestellt.

A. Herszkowicz,
Klempnermeister,
Długa 60, Telef. 1335. 10691

Wer will die **Schneiderei**, evtl. nur Zeichn. u. Zuschneid., erl. Z. erfr. in der Geschst. d. Z. 10667

Gesucht zum sofortig. Antritt od. 1. Okt. cr. perfektes 20386

Dienermädch.

sowie

Jungfer

die gut schneidern kann, in **Dauerstellung.** Eigenes Zimmer, gutes Gehalt. Bedingung: beste Zeugnisse und Empfehlungen, die m. Bild einzusenden bitte.

Rittergutsbesitzer
J. von Jouanne,
Lenartowice,
pow. Pleszew.

Stellengesuche

Suche **Stellung** von sofort od. 1. 10. 24 als

Förster.

Bin 25 Jhr. alt, ledig, mit 2jähriger Praxis. Beide Landesspr. in Wort u. Schrift. Off. u. **B. 20408** an d. Gst. d. Z.

Junger Inspektor, kath., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., sucht v. 15. 9. od. 1. 10. Stellg. Off. u. **L. 10675** an die Gst. d. Dt. Rd.

Ält. Molkerei-Fachmann

mit Butterei, Tilsiter- und Weißkäserei, sowie mit allen anderen Facharbeiten aufs Beste vertraut, **sucht von sofort Stellung.** Off. erbittet

J. Blangiewicz,
Wielka Łąka, p. Rychnowo Pomorze.

Holzfachmann

verheir., kathol., beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, mit all. Arbeiten vertraut, **sucht Stellung** auf größerem Werk als **Platzmeister** od. kleiner. als **Selbständiger.** Off. u. **E. 20419** an d. G. d. Z.

Schlosser, Dreher für Schnitte und Stanzenbau, sucht Stellg. Off. u. **O. 10676** a. d. Gst. d. Ztg.

Gebild. jung. Mann, 18 Jhr., sucht v. sofort od. später **Stellung** als **Eleve** auf größ. Gut. Angeb. unt. **H. 10664** an d. Gst. d. Z.

Geb., hauswirtschaftl. erfahren. **Fräulein** sucht **Wirkungskreis** bei einzelner Person. Off. u. **R. 10615** an d. G. d. Z.

Wirtschaftsfrl.

mit 3jähriger Praxis **sucht** vom 1. 10., evtl. später **Stellung** als **Hausdame** oder **Wirtschaftsfräulein.** Perfekt im Kochen, Backen, Einwecken und allen Zweigen des Haushalts. Off. u. **U. 10685** an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Fortzug

verkaufe ich **verschied. Möbel aus 6 Zimmern**

Bronzeuhr, Piano, alte Bilder, Ottomane, Geweihe.

Sienkiewicza 44, 1 Treppe, rechts. 10819

!Brautleute!

Gelegenheitskauf!

5-Zimmer-Einrichtung

eleg., kompl. Wohnung, steht zum Verkauf in **Bydg., ul. Gdańska.** Offert. nebst Preisang. sind zu richten an 10674 **C. B. „Expreß“ u. Nr. 100**

Büro-Schreibtische

verkauft preiswert **Bydgoszcz-Wielkie Bartodzieje (Großbartelsee) Fordońska 68.** 10604

Gut erhaltene Möbel (2 Zimmer und Küche), fortzugsh. **zu verkauf. Toruńska 187, II.** 10668

Fast neuer **Herren-Coverkoat-Paletot** auf Futter, schw. **Herr.-Rockpaletot** mittl. Fig. sehr preisw. **Jehlaborn, Piotra Skargi 8, II.** 10671

10450) **Zu verkaufen:** Deutsche Schulbücher, 1 Fahrr., Waschtoilette, Chaiselongues, Gartenstühle, Bettschirme, Schreibtisch für Büro, 2 Pattigrohrstühl. u. v. a. **Warmińskiego 2, II, l.**

Ein zweisitziger **Holländer zu verkaufen. Zakerski,** Gdańska 54.

Gebrauchte, gut erhalt.

Kachelöfen

zu kaufen gesucht. Off. mit Beschreibung und Preisang. u. **C. 20417** an die Geschst. d. Ztg.

Ein. gut erhaltenen, wenig gebr. **Kachelofen** (weiß), zum Abbruch verkauft 10811 **Seehawer, Bydgoszcz, ul. Kordeckiego Nr. 29.**

---

1 **Tischlerhobelbank** zu verkauf. **Szankowski, Warmińskiego 3.** 10670

Zeitungspapier

kauft ständig 20353
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wohnungstausch Barmen Bydgoszcz.

Gebot. wird i. Barmen **Ladenlokal** m. **Hinterzim. nebst 3-Zimmer-Wohn. mit Telefon,** gegen **2 od. 3-Zim.-Wohn.** mit auch ohne **Lokal.** Ang. erb. u. 5142 an die Annoncen-Exped. C. B. „Expreß“. 10696

Leeres Zimmer

an 1 Dame zu verm. Adr. i. d. Gst. d. Z. 10651

Kleiner 10697

Laden

in der **Altstadt,** sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. unter 5139 an die Annoncen-Exped. C. B. „Expreß“.

Pachtungen

Kleines Haus

im Vorort zu pachten gesucht. Offerten unter **Z. 10625 a. d. Gst. d. Z.**

Wohnungen

Suche von sofort eine

5-Zimmer-Wohn.

mit sämtl. Bequemlichkeiten im Zentr. der Stadt, wie 20 stycznia, Zacisze, Paderewskieg. Gdańska usw. Offert. unter **K. 10599** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche 4-5-Zim.-Wohnung

v. sof. od. 1. Okt. Miete zahle auf Wunsch jährl. voraus. Verm. erb. Off. u. **C. 10199 a. d. Gst. d. Z.**

1-2-Zimmer-Wohnung

gesucht. Renovierungskosten werden bezahlt. Miete halbjährig im voraus. Offert. unter **N. 20357** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

1-2 leere Zimmer

zu miet. gesucht. Preis nach Vereinbar. Off. u. **P. 10677 a. d. G. d. Z.**

Leeres Zimmer

mit Küche od. Küchenbentzg., a. i. Vorort, ges. Pr. nach Vereinb. Off. u. **W. 10624 a. d. Gst. d. Z.**

Möbl. Zimmer

Suche

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutz., im Zentrum der Stadt, in bess. Hause, vom 1. 10. evtl. früher. Gefl. Off. u. **M. 10674 a. d. G. d. Z.**

Schauspieler d. poln. Theat. sucht **2 möbl. Zimmer** evtl. m. Küche, Nähe d. Stadttheaters. Gefl. Offert. bitte an **Senowski, Sekretariat d. Theat. zu richt.** 10689

Bürodame sucht Nähe ul. Gdańska behaglich eingerichtetes

Zimmer.

Offert. unt. **G. 20428** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

1-2 möbl. Zimmer

bei bess. Fam. per sof. f. Rechtspraktik. Off. u. **L. 10673 a. d. Gst. d. Ztg.**

Möbl. Zimmer

mit Pens., eig. Betten, zu verm. Zu erfr. in der Gschst. d. Z. 10680

Mbl. Zim. m. Klavierb. a. bss. Herrn v. sof. z. vm. **Siemiradzkiego 9, II, lks.** 10687

Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. 10689 **Podgórna 1, 2. Eing., l.**

Aus einem **Gelegenheitskauf** haben abzugeben: **Weit unter Marktpreis**

neue Arbeits-Pferde-Geschirre

vollständig komplett, in tadelloser, schwerer u. leichterer Ausführung

Biuro Handlowe
Ign. Radoszewski,
Bydgoszcz, 20431
ul. Jagiellońska 35e.
Telephon 1319.

Forstberatung!

Nachd. d. Regierung d. Einführg. des Dauerwald-Betriebes nicht mehr hindert, übern. ich noch einige Reviere für ständige Beratung. Gleichzeitig übern. ich die forsttechn. Beh. **v. Eulenfraß-Revieren.**

Oberförster **Rolle,**
Linie, Post Lwówek,
Kreis Nowy Tomyśl.

---

25 Zentner halbfett.

Limburger-Käse

hat billigst abzugeben.
Osiński, Molkerei Król-Nowawieś, pow. Wąbrzeżno (Pomorze).

Geldmarkt

3000 Złoty

für kurzfrist. Holzgesch. evtl. Gewinnbet. b. genüg. Sicherh. ges. Off. u. **B. 10686 a. d. Gst. d. Ztg.**

Suche jg. Mann

für kleine Landwirtsch., guten Pferdepfleger.
Tierarzt Zempel,
Sępólno. 20406

Zwei tüchtige

Tapezierer

verlangt

St. Drzazga,
Werkstätten für vornehme Ledermöbel.
Chocimska 1. 10692

Gesucht von sofort **fleißigen, ehrlichen** 20377

Gärtner

möglichst **mit Gehilfen,** firm in allen Zweigen der Gärtnerei. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an die **Gutsverwaltung Borroczewo p. Tczew.**

Jüngere

Sattlergesellen

werden eingestellt. 20421

Otto Timm,
Wąwelno,
pow. Wyrzysk.

Bautischler

mit möglichst eigenem Werkzeug stellt ein
„**Rika**“, 20427
Budowlane Tow. Akc.,
Bydgoszcz,
ul. Marcinkowskiego 9.

Gewandte Maschinenschreiberin

perfekt in poln. u. dtsch. Sprache, v. sof. gesucht. Off. u. 5138 a. d. Ann.-Exp. C. B. „Expreß“ 10695

= 1 perfekte =

Steno-typistin

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, per sofort gesucht. 20430

Stürk i Ska.,
Eks- i Import, Dworcowa 19a.

Suche z. sof. od. 1. 10. eine tüchtige, ält., evgl.

Wirtin

oder Frau für **Junggesellen-Haushalt.** Beding.: gut Kochen, Backen, Plätten, Einweck., Federviehaufz., Schlacht., eig. Betten u. Wäsche. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderg. m. Bild erbittet 20204

Huldreich Klawonn,
Oberinspektor.
Dębowo, p. Sadki.

Gesucht zum 1. Oktob. n. Deutschland tücht., in allen Zweig. eines Gutshaushalt. erfahr.

Wirtin

oder Stütze.

Einreise wird gestellt. Zeugnisse u. Gehaltsforderung. zu send. an **Frau Piachnow, Adl. Tengutten** bei Wartenburg Ostpr.

Vom 1. 10. d. J. eine tüchtige, erfahrene, ev.

Wirtin

für Gutshaushalt gesucht. Bewerbung. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung sind zu richten an **Frau Oschinski, Gr. Przellenk, Post Grodki, Kr. Działdowo (Soldau).**

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten wird von sofort gesucht. Keine Außenwirtschaft.

Frau H. Laabs,
Molkerei **Żalno** poczta Tuchola. 20379

Besseres Mädchen

das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, a. etwas kochen kann, **v. sofort ges.** Angeb. zu richt. a. **Frau L. Schlenke, Świecie n/W.,** Klasztorna 21. 10609

Tücht. Reisender-Inkassent, der dtsch. u. poln. Sprache mächt., gest. a. la Zeugnisse, sucht von sofort **Stellung.** Off. u. **R. 10666** an d. G. d. Z.

Sägewerk.

Gel. Hlzarb., 46 J. a., ca. 20 J. i. Fach, ein seit. Opt., bittet, gest. auf langj., gute Zeugn. um Stellung als **Werk-, Platz- u. Brückenmeister,** a. liebst. u. pers. Leitg. d. Chefs od. Direktion. Off. u. **R. 10681** a. d. G.

Suche von sofort od. 1. Oktober dies. Jhrs.

Anstellung

gleich welcher Art, auf **Gut, Getreidegeschäft** oder **Holzplatz** 2c. Bin Landwirt, ev., 41 Jhr., ledig, mehrere Jahre als landw. Beamter in Stellung gewesen. Off. u. **A. 20405** an d. G. d. Z.

Suche Stellung als

Müller

ab 1. Oktbr. in größ. Werke. Gute Zeugn. u. perf. Dieselmotorführung vorh. Off. unter **S. 10682** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschafterin

sucht Stellg. in frauenlosem Haush. mögl. in Bromberg z. 1. od. 15. 10. Off. u. **T. 10684 a. G. d. Z.**

Gutswirtin

in allen Zweigen ein. landwirtschaftl. Haushalts vollständig firm, sucht selbstd. Wirkungskreis, Stadt od. Land. Offert. unt. **D. 20418** an d. Geschst. dies. Ztg.

An- u. Verkäufe

9 Morgen

Netze-Wiesen

mit Torf, **J. Nawrocki** gehörig, zu verkaufen. Auskunft bei 10693
B. Kośmeja,
Lubelska Nr. 14c.

Pferde, jung u. alt, bill. zu verk. u. einzutausch.
10688 **Podgórna 1.**

Motorrad

zu kaufen gesucht. Off. u. **J. 10665** an d. G. d. Z.

Kinderwagen

preisw. zu verk. 10610
Hocke, Św. Trójcy 33.

Wir kaufen:

Weizen
Roggen
Gerste
und
Hafer.

Wir verkaufen:

Kalisalz 42 %
Superphosphat
Thomasmehl
Saatweizen
und
Saatbeize „Uspulun“

Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein,
Bydgoszcz
Hauptkontor:
Dworcowa Nr. 30.
Lager: Bielawki
Tel. 100. 20402

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt.

In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen **Kukirol-Fußbad.**

Ständige Niederlage: **Drogerie Ad. Sturtzel, Nakło-Noteć.**